

Sonnerer Volkszeitung

verbunden mit der



Sonnerer Zeitung

Erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich 3,80 DM frei Haus einschl. Botenlohn; bei Postbezug 3,80 DM einschl. Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Ersatz. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Werber, Bad Honnef am Rhein, Hauptstraße 38f. Erfüllungsort für beide Teile Bad Honnef a. Rh. Einzelnummer 25 Pfennig. Vertriebskennzeichen 13D 3847A

Verleger u. Chefredakteur: Fritz Werber, verantwortl. Redakteur: Franz Josef Kayser, verantwortl. für die Anzeigen: Paul Jonas, alle in Bad Honnef a. Rh. Für unverlangt und ohne Rückporto eingesandte Manuskripte wird keine Haftung u. Verpflichtung zur Rücksendung übernommen. Anzeigengrundpreise: Gem. Preisliste; z.Zt. ist Preisliste 8 gültig. Geschäftsstelle: Bad Honnef a. Rh., Hauptstr. 38f, Tel. 27 22.

Gegründet 1881 (81. Jahrg.)

Samstag, 15. Dezember 1962

Nr. 292

„NATO könnte eine Million Soldaten mehr haben“

USA fordern wesentliche Erhöhung der Verteidigungsbeiträge

Paris, 15. Dezember. (dpa) Mit einem eindringlichen Appell der NATO-Partner, die Verteidigungsbeiträge wesentlich zu erhöhen, erreichte die Pariser Konferenz des Atlantik-Bündnisses gestern ihren Höhepunkt.

USA-Verteidigungsminister McNamara forderte mit großem Ernst die Bündnispartner auf, die herkömmlichen Streitkräfte zu verstärken. Ziel dieser Bemühungen müsse es sein, die NATO nuklear und konventionell so stark zu machen, daß örtliche Konflikte in Europa nicht automatisch den atomaren Gegenschlag des Westens auslösen müßten. McNamara zog aus den Lehren der Kuba-Krise den Schluß, daß die atomaren Waffen jetzt den Schild und die herkömmlichen Streitkräfte das Schwert der westlichen Verteidigung darstellten. Das bedeutet eine Umkehrung des bisherigen westlichen Verteidigungsdenkens.

In einer als „realistisch“ bezeichneten 52-Minuten-Erklärung sagte der amerikanische Verteidigungsminister, die NATO als Ganzes und jedes ihrer Mitglieder im einzelnen könnten nur so der unerträglichen Alternative zwischen Atomkrieg und entscheidenden Lebensinteressen entrinnen.

Befürchtungen, die USA könnten damit die Atomrüstung vernachlässigen, begegnete McNamara mit der Ankündigung, daß die

in Europa stationierten taktischen Atomwaffen in Zukunft noch verstärkt würden. Die USA-Regierung ist nach den Worten McNamaras daran interessiert, alle damit zusammenhängenden Fragen im politischen Rahmen so zu lösen, daß die europäischen Bundesgenossen der atomaren Schlagkraft der NATO voll vertrauen können.

Die NATO als Ganzes könnte nach Meinung McNamaras über eine Million Soldaten mehr als bisher verfügen, wenn der amerikanische Prozentsatz auch in Europa erreicht werde. Konkrete Empfehlungen über die zahlenmäßige Verstärkung der Partner-Streitkräfte gab der Minister jedoch nicht.

Koalitionspolitik wird fortgesetzt

Adenauer: Arbeit drängt. — 53 Gesetzentwürfe beim Bundestag.

Bonn, 15. Dezember. Sechs der sieben neuernannten Bundesminister wurden gestern zu Beginn der letzten Bundestagssitzung in diesem Jahr von Bundestagspräsident Dr. Gerstenmaier vereidigt.

Den Eid leisteten nacheinander Bundesjustizminister Bucher (FDP), Bundesfinanzminister Dahlgren (FDP), der Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen, Barzel (CDU), Bundesratsminister Niederralt (CSU), Bundesfamilienminister Heck (CDU) und Bundes-schatzminister Dollinger (CSU). Sie hatten am Donnerstag von Bundespräsident Lübke ihre Ernennungsurkunde erhalten. Der schleswig-holsteinische Ministerpräsident von Hassel (CDU) wird erst Mitte Januar sein neues Amt als Bundesverteidigungsminister übernehmen.

Nach der Vereidigung nahm überraschend Bundeskanzler Dr. Adenauer das Wort. Er erklärte, daß die Politik der Koalitionsregierung auf dem bisherigen Fundament fortgesetzt werden solle. Die gegenwärtig dem Bundestag

vorliegenden 53 Gesetzentwürfe der Regierung würden nicht zurückgezogen. „Der Stoff drängt“, sagte Adenauer. Die Gesetzgebung müsse der fortschreitenden Entwicklung angepaßt werden. Als besondere Schwerpunkte hob der Kanzler die Verabschiedung des Sozialpakets, die Verbesserung der Kriegsopfer-, Flüchtlings- und Kriegsgefangenenversorgung und steuerpolitische Maßnahmen hervor, bei denen der bisherige Kurs beibehalten werden soll. Er hoffe auf eine Verständigung mit den Ländern über die Aenderung der Finanzverfassung.

Wohnungsbau wurde um ein Viertel teurer.

Köln, 15. Dez. Die Rheinische Heimstätte GmbH. stellt in ihrem Jahresbericht für 1961 fest, daß die Herstellungskosten je Wohnung seit 1957 im Durchschnitt von 21 800 DM auf fast das Doppelte, nämlich 41 500 DM, stiegen. Gleichzeitig erweiterte sich die durchschnittliche Wohnfläche um ein Viertel auf 73,17 qm. Auch wurden die Räume im Durchschnitt etwas höher. Dafür waren die Grundstücke je Wohnung um 8,4 Prozent kleiner. Der Raummeterpreis, der die reine Verteuerung anzeigt, erhöhte sich um 25,5 Prozent.

Prof. Dr. Carl Diem schwer erkrankt.

Köln, 15. Dez. Professor Dr. Carl Diem, der Nestor des deutschen Sports und Leiter der Sporthochschule Köln, ist schwer erkrankt. Er erlitt in der Nacht zum Freitag infolge einer Vergiftung einen Schlaganfall.

Rechtsanwalt Augstein wurde erneut verhört.

Hannover, 15. Dez. (dpa) Vier Tage nach seiner Entlassung aus sechstägiger Untersuchungshaft ist Rechtsanwalt Dr. Josef Augstein, der Bruder des „Spiegel“-Herausgebers, am Donnerstag in Hannover erneut verhört worden. Frau Augstein bestätigte gestern, daß Beamte der Sicherungsgruppe Bonn des Bundeskriminalamtes ihren Gatten aus der Praxis abgeholt haben. Er kehrte nach einhalb Stunden wieder zurück. Frau Augstein glaubt, daß die Vernehmung mit neuen Zeugnisaussagen zusammenhänge.

„Spiegel“-Affäre: Conrad auf freiem Fuß.

Karlsruhe, 15. Dez. (dpa) Der Haftbefehl gegen den tunesischen Wahlkonsul Paul Conrad ist am Freitag außer Vollzug gesetzt worden. Wie die Bundesanwaltschaft am Abend mitteilte, ist Conrad durch den Ermittlungsrichter im Einvernehmen mit der Bundesanwaltschaft gegen Auflagen aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Conrad war Ende November im Zusammenhang mit der „Spiegel“-Affäre festgenommen worden.

Vier erhalten Pension.

Bonn, 15. Dez. Von den ausgeschiedenen Bundesministern erhalten Professor Balke, von Merkatz, Würmeling und Ernst Lemmer die nach dem Ministersgesetz vorgesehene Pension, da sie vier Jahre im Amt waren und über 55 Jahre alt sind. Keine Pension dagegen erhalten Starke, Stammberger und Strauß. Strauß hat zwar genügend Dienstjahre als Minister, erfüllt aber die Altersbedingung nicht. Alle ausgeschiedenen Minister erhalten noch für drei Monate ihr Ministergehalt und pro Ministerjahr für einen zusätzlichen Monat Gehalt.

Die Unterschrift

von Strauß steht immer noch aus.

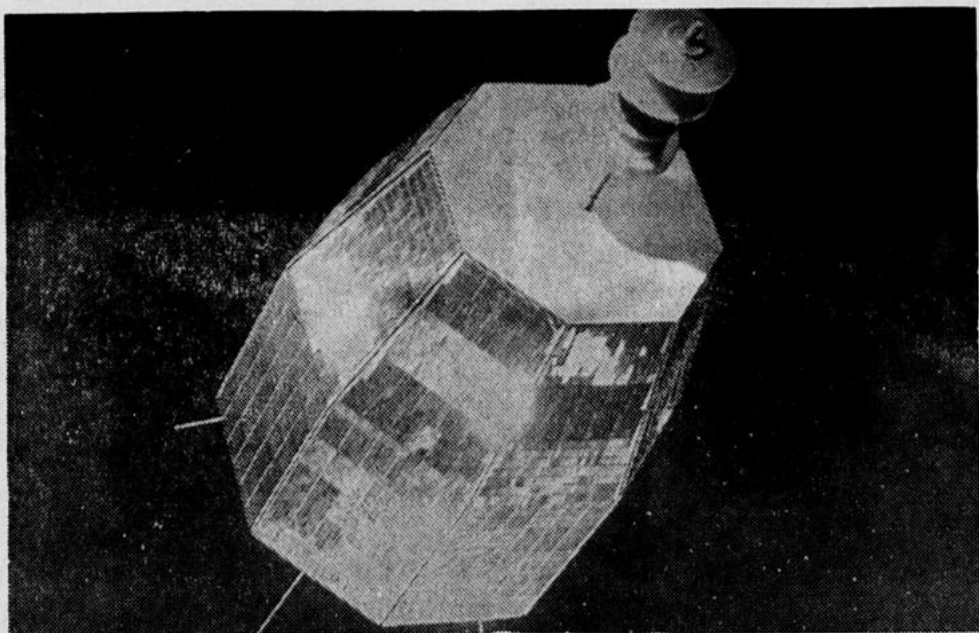
Bonn, 15. Dez. (dpa) Bundesverteidigungsminister Strauß hat den Bericht der vier Ministerien über die „Spiegel“-Aktion bisher noch nicht unterschrieben. Wie das Bundesverteidigungsministerium gestern mitteilte, habe Strauß verlangt, daß der Bericht ergänzt werde. Das federführende Bundesjustizministerium sei gebeten worden, diese formulierten Ergänzungen des Bundesverteidigungsministers in den Bericht aufzunehmen.

Katholische Demonstration.

Warschau, 15. Dez. (dpa) Bei seiner Rückkehr vom Konzil ist der Primas der katholischen Kirche in Polen, Kardinal Wyszyński, gestern auf dem Warschauer Hauptbahnhof von einer großen Menschenmenge stürmisch begrüßt worden. Obwohl Datum und Uhrzeit der Ankunft nicht bekanntgegeben worden waren, hatten sich rund 3000 Anhänger des Kardinals auf dem Bahnhof eingefunden. Sie begrüßten den Kardinal mit Hochrufen und Gesängen.

Neuer Relay-Satellit zeigt Mängel.

Kap Canaveral, 15. Dez. (dpa) Der als Nachfolger des ausgeschiedenen Nachrichtensatelliten „Telstar“ in der Nacht zum Freitag erfolgreich auf eine Erdumlaufbahn gebrachte „Relay“-Satellit ließ im Laufe des Tages Mängel in seiner Batterieausrüstung erkennen.



Der „Relay“-Nachrichtensatellit.

„Mariner 2“ mißt Venus-Hülle

Washington, 15. Dezember. Zum erstmaligen in der Geschichte der Raumfahrt ist gestern eine von Menschenhand geschaffene Beobachtungsstation, die Venussonde „Mariner 2“, in die Nähe eines Nachbarplaneten unserer Erde gelangt und hat von dort Meßdaten zur Erde gefunkt. Damit ist der USA-Weltraumforschung ein Unternehmen gelungen, dem die Sowjetunion bisher nichts Gleichwertiges zur Seite stellen kann.

Nach einer Flugzeit von 110 Tagen erreichte „Mariner 2“ kurz nach 21 Uhr MEZ mit 33 600 km die größte Annäherung an die Venus. Die Instrumente, die Aufschluß über Temperatur und Zusammensetzung der Wolkenhülle geben sollen, wurden von der Bodenstation Goldstone in Kalifornien eine Stunde vorher durch Funkkommando eingeschaltet. Zwei automatische Schalter an Bord des Raumfahrzeugs hatten vorher versagt.

„Mariner 2“ flog mit einer Geschwindigkeit von 124 000 km/st an der Sonnenseite der Venus vorbei. Die Meßdaten wurden in der Bodenstation in Pasadena (Kalifornien)

klar und deutlich empfangen und auf einer direkten Leitung nach Washington weitergeleitet. James Webb, der Leiter der amerikanischen Weltraumbehörde, und führende Fachleute erläuterten den Journalisten die Bedeutung der Signale. Als die wie Glockenspiel tönenden Funkzeichen aus den Lautsprechern drangen, sagte einer der Anwesenden: „Weihnachten auf der Venus“.

Die Meßdaten werden in Elektronenhirnen ausgewertet werden. Die Venussonde wird in eine Umlaufbahn um die Sonne gelangen und weitere wichtige Informationen aus dem interplanetarischen Raum zur Erde senden.

Frankreichs „Schwarzfüße“ müssen umlernen

Genügend Arbeitsplätze, aber zu wenig Qualifikation. — Auch Wohnungen fehlen.

Von SIEGFRIED KÜHN.

Paris. Die große Ernüchterung ist über die „Schwarzfüße“ gekommen, die Rückwanderer aus Algerien. Sie spüren, daß es kein Zurück mehr gibt, und merken, daß man mit Resignation und Gleichgültigkeit nicht weiterkommt. Nur noch selten geschieht es, daß ein Arbeitsplatz abgelehnt wird. Niemand will sich der Gefahr aussetzen, daß die staatliche Unterstützung plötzlich aufhört. Also heißt es, möglichst schnell die Umschulung hinter sich zu bringen und mit einem neuen Leben anzufangen. Eines der größten Probleme, vor denen Frankreich stand, scheint sich automatisch zu lösen.

Gegenwärtig suchen etwa 56 000 Algerien-Franzosen einen Arbeitsplatz. Sie wären leicht unterzubringen, wenn sie fachliche Kenntnisse aufwiesen. Aber die meisten haben ihr Leben lang nur im Büro gesessen und untergeordnete Arbeit verrichtet. Frankreichs Wirtschaft aber braucht nicht Registratoren

Kurz und kritisch:

Dollarsegen für Oelscheichs

Mit dem Dollarsegen für die Oelscheichs hat sich die UNO in einer Untersuchung befaßt. Erstaunliche Ergebnisse und Zahlen kamen dabei zutage.

Die direkten Zahlungen der Erdölgesellschaften an die Scheichs und Könige des Nahen Ostens in Form von Konzessionsentschädigungen und Anteilen brachten danach in den Jahren von 1950 bis 1960 den betreffenden Ländern insgesamt rd. 9 Milliarden Dollar ein. Besonders in den letzten Jahren stiegen sie erheblich an. 1957 überschritten die direkten Entschädigungen 1 Milliarde Dollar, 1960 erreichten sie sogar 1,360 Milliarden. Zu diesen riesigen Summen kommen die Aufwendungen für Unterhalt und Ausbau der Unternehmungen und Anlagen in den Ländern selbst. Sie beziffern sich für das genannte Jahrzehnt auf fast 5 Milliarden Dollar, das sind jährlich im Durchschnitt 500 Millionen Dollar. Hinzu kommen die Oeltransport-Einkünfte. 1961 standen sie mit 140 Millionen Dollar zu Buch. Insgesamt belief sich in den letzten Jahren der sichtbare Beitrag der Oelgesellschaften zu den Staatskassen der nahöstlichen Länder auf durchschnittlich über 2 Milliarden Dollar.

Schwindelerregende Summen ergießen sich somit in die Staats- und Privatkassen der Oelscheichs. Von besonderem Interesse sind die Milliarden-Einkünfte der Scheichs von Kuwait. Etwa 33 Prozent des Kuwait-Vermögens verwaltet die Bank von England, weitere 33 Prozent sind auf neun Länder-Banken in aller Welt verteilt. Nach Berichten aus Kuwait beliefen sich diese Beträge Ende 1961 auf 38,85 Milliarden Dollar. Die Bank von Kuwait selbst verwaltet rd. 7 Prozent des Barvermögens der Scheichs. Die täglichen Einkünfte werden in genau vorherbestimmten Quoten auf die Geldinstitute der Welt verteilt. Die sogenannten „sieben Kuwait-Prozent“ sind das Bewegungs- und Aufwandskapital der Scheichs. Sie stellen sich auf etwa 5 Milliarden Dollar. Das gesamte Riesenvermögen der Scheichs, einschließlich Diamanten, Goldbarren und Landbesitz wird auf 58,28 Milliarden Dollar beziffert.

Das sind gewaltige Summen. Als Entwicklungskapital können sie enormen Nutzen stiften. In falsche Bahnen geleitet würden sie die politische Unruhe im Nahen Osten nur noch vermehren.

HVZ

und Schreiber, sondern Führungskräfte. Sie sind unter den „Schwarzfüßen“ selten zu finden. Ähnlich liegen die Dinge in anderen Berufen. Die metallverarbeitende Industrie z. B. braucht dringend über 20 000 qualifizierte Kräfte. Von den 4000 Algerien-Franzosen jedoch, die angeblich Metallarbeiter sind, erfüllt kaum einer die Norm. Nicht anders ist es im Baugewerbe. Es bietet 29 000 offene Stellen an. Von den 2100 „Schwarzfüßen“ in dieser Branche entspricht kaum einer den Mindestforderungen. Schließlich können nur wenige Rückwanderer die Ansprüche erfüllen, welche die Textilindustrie — 10 500 offene Stellen bei 3400 Anwärtern — erheben muß.

Für den Staat sind diese Probleme erst jetzt sichtbar geworden. Erstaunlicherweise schalteten die Behörden schnell. Sie griffen in zweifacher Hinsicht ein, indem sie die Umschulung förderten und den Wohnungsbau für die „Schwarzfüße“ beschleunigten. Sie wollen die Rückwanderer seßhaft machen, was erst gelingen kann, wenn sie mit dem Arbeitsplatz eine menschenwürdige Unterkunft erhalten. Dabei stießen die Behörden auf das Verständnis der Betroffenen. Nur wenige wollen in den südlichen Departements bleiben, um einen leichteren Absprung zu haben, wenn eine Rückkehr nach Algerien möglich sein sollte. Die meisten wandern in die industriereichen Gegenden im Norden und Osten ab. Dort unterwerfen sie sich willig der Umschulung. Sie wissen jetzt, daß es für sie kein Wunder geben wird.

Auf diese Weise gewinnt Frankreich eine Arbeitskraftreserve, die recht beachtlich ist. 58 Prozent der 56 000 stellungsuchenden „Schwarzfüße“ sind noch keine 40 Jahre alt, ein Viertel von ihnen ist sogar jünger als 25. Die Ausgaben für ihre Umschulung werden sich also verzinsen.

Expregut wird teurer.

Frankfurt, 15. Dez. (dpa) Bei der Bundesbahn-Hauptverwaltung ist auch die Entscheidung über die künftigen Expreguttarife gefallen. Ein Vertreter der Bundesbahn erklärte gestern in Frankfurt, daß die Expreguttarife vom 1. Januar 1963 an um durchschnittlich 12 v. H. erhöht würden.

Zum selben Zeitpunkt treten die neuen Personenbeförderungstarife in Kraft. Vom Jahresbeginn an kostet der Eisenbahnkilometer in der 1. Klasse 12 Pfennig (bisher 11,25) und in der 2. Klasse 8 Pfennig (bisher 7,5). Die Monatskarten im Berufsverkehr werden um 5 v. H., die Wochenkarten um 13,5 v. H. erhöht. D-Zug-Zuschläge, Netzkarten und Reisegepäcktarife bleiben unverändert.



„Fabiolo“ schrieb ungedeckte Schecks aus.

Madrid. Wegen Ausgabe ungedeckter Schecks verurteilte ein italienisches Gericht den Grafen Don Jaime de Mora y Aragon, den Bruder der Königin Fabiola von Belgien, zu 115 000 Lire Geldstrafe (770 Mark) oder 23 Tagen Haft. In der spanischen Gesellschaft schüttelt man die Köpfe, „Fabiolo“, wie sein italienischer Spitzname lautet, oder auch „Jimmy“, wie ihn die spanischen Taxifahrer nennen, läßt sich jedoch nicht aus der Fassung bringen. Er hält sich zur Zeit in Südamerika auf, wo er Schläger kommandiert und mit Filmproduzenten über neue Engagements verhandelt. In Spanien sind die Meinungen über „Fabiolo“ geteilt. Die einen tadeln ihn scharf und prangern sein „herausfordernd schlechtes Benehmen“ an. Andere wieder wissen zahllose mildernde Umstände für ihn ins Feld zu führen. Nun soll nicht bestritten werden, daß Graf Jaime noch niemals sehr anpassungsfähig war. Er ist der spanische Individualist in Reinkultur und hat schon vieles getan, was der strengen iberischen Hocharistokratie mißfallen mußte. Man hat ihn jedoch niemals mit Samthandschuhen angefaßt. Er durfte der Hochzeit seiner Schwester nicht beiwohnen, weil er eine mexikanische Tänzerin geheiratet hatte. Als „unmöglich“ galt, daß er sich in Italien sein Brot als Filmschauspieler und Jazzkomponist verdiente. Auf der anderen Seite sagte ihm jedoch niemand, wie und wo von er leben sollte. In Spanien nämlich hatten es unbekannt, im Dunklen operierende Kräfte fertiggebracht, die Bankkonten des ganz gewiß nicht unvermögenden Grafen sperren zu lassen. Als er dann durch diesen Schachzug mittellos dand, meldeten sich über Nacht seine Gläubiger. Die Einrichtung seiner Wohnung in Madrid kam unter den Hammer. Wiederholte versuchte eine ihm nicht wohlgesinnte, unbekannt gebliebene Gruppe Adliger, ihm seinen Paß einzuziehen zu lassen, um den Grafen zur Rückkehr nach Spanien zu zwingen. Hier gab

und gibt es Kreise, die Don Jaime entmündigen lassen möchten — allerdings nach einer Rückkehr in die Heimat, was wiederum nur unter Druck zu erzwingen wäre. Begründet wird dieser Entmündigungsplan mit grotesken Argumenten: Don Jaime benehme sich nicht, wie es sich für den Bruder einer Königin gehöre. Beispielsweise übe er verschiedene Berufe aus, und das sei ungebührlich für einen spanischen Granden. Die Freunde Don

Jaimes versichern, daß seine Verurteilung wegen der ungedeckten Schecks ein neuer Schlag seiner Feinde sei, denn der Graf besitze ein großes Vermögen, das nur ihm gehöre. Doch man gestatte ihm nicht, über sein eigenes Geld zu verfügen, sondern habe vielmehr den Transfer seines Geldes auf ein bestimmtes Konto verhindert. Nur so läßt sich erklären, daß er unbeabsichtigt ungedeckte Schecks ausgegeben habe.

Billige Steaks „ausverkauft“

Hälsingborg. Zu einer gewissen Berühmtheit gelangte in den letzten Monaten ein Restaurant im schwedischen Hälsingborg dadurch, daß es die schönsten Steaks zu unglaublich niedrigen Preisen anbot. Jetzt mußte das Gericht von der Speisekarte gestrichen werden. Die Zollbeamten erwischten nämlich den Besitzer des Restaurants und fünf seiner Serviererinnen, als sie versuchten, Steaks im Gewicht von 125 kg aus dem dänischen Hälsingborg über den Sund nach Schweden zu schmuggeln. Die saftige Beute wurde vom Zoll — Kampf dem Verderb! — sofort versteigert.

Illegale Grenzgänger lösten Schmuggler ab.

München. Der Schmuggel zwischen Südbayern und Österreich stand in höchster Blüte, als vor genau zehn Jahren das Hauptzollamt Bad Reichenhall seine Arbeit aufnahm. Aus Bohnenkaffee, optischen Geräten, Medikamenten, Schokolade, Stahlwaren und amerikanischen Zigaretten bestand die hauptsächlichste „Beute“ der Zöllner. Doch auch Alkohol und Kraftfahrzeuge sollten ohne Wissen der Grenzkontrolle ins Nachbarland gebracht werden. Mit der Bahn, dem Personenwagen oder auch in Lastzügen wurden die Waren, manchmal sogar als Schnittholzlagerungen getarnt, über die Grenze transportiert. Die Schmuggler erzielten oft Riesengewinne. Im Gebirge gingen Trägerkolonnen ihrem lukrativen, aber gefährlichen Geschäft nach. Die Männer in der grünen Uniform verzeichneten in ihren Annalen sogar einen Fall, in dem sich die Schmuggler mit den Kaffeesäcken unter Heuhaufen versteckten. Nachts krochen sie auf den Wiesen heimlich durch das Niemandsland. Den Beamten war dieser „Stellungswechsel“ der Heuhaufen jedoch nicht entgangen. Diese turbulenten Zeiten sind heute für die Männer des Hauptzollamtes Bad Reichenhall wohl für immer vorbei.

An die Stelle des gewerbsmäßigen Waren-smuggels großen Stils sind die illegalen Grenzgänger aus Jugoslawien und Ungarn sowie der gelegentliche Reiseschmuggler getreten. Zahlreiche Urlauber bringen Spirituosen, Tabakwaren, Modeschuhe, Textilien, Schmuck und sogar Teppiche aus Österreich, Italien, Griechenland oder dem Orient mit. Daß diese Dinge vor den Argusaugen der Zöllner gern verbergen möchten, ist eine altbekannte Tatsache. Neben der Ueberwachung des 184 Kilometer langen Teiles der Landesgrenze zwischen Österreich und Deutschland haben die Beamten jedoch noch weitere Pflichten. Sie müssen bei der Erhebung von Verbrauchssteuern ihre Kenntnisse in den Dienst des Staates stellen, müssen Erlaubnisscheine für den Bezug von steuerbegünstigtem Heizöl ausschreiben und andere Anforderungen eines umfangreichen „Papierkrieges“ erfüllen. Die Beamten sind nicht nur klettergewandte Bergsteiger, die mit Hilfe von Funkgeräten, Kraftfahrzeugen und Spürhunden ihren schweren Dienst zu jeder Jahreszeit versehen. „Vater Staat“ verlangt von ihnen auch umfangreiche Chemiekennntnisse, damit sie z. B. den Alkoholgehalt einer Flüssigkeit feststellen können. Die Arbeitsberichte des Hauptzollamtes Bad Reichenhall geben mit ihren vielen Zahlen Einblick in eine Tätigkeit, die ein Uebermaß an Ausdauer und Können verlangen, von dem der Durchschnittsbürger sich kaum eine Vorstellung machen kann.

Auf dem Holzweg.

London. Zwei hungrige Obdachlose brachen in ein Londoner Lebensmittelgeschäft ein und stahlen die größte Pastete, die im Schaufenster lag. Sie bestand aus Holz, Pappe und Sägemehl. Hustend und prustend stellten sich die Uebeltäter der Polizei.

Schenk mir fünf Pennies

ROMAN VON LILIAN CHISHOLM

Alle Rechte bei Prometheus-Verlag, Gröbenzell bei München

17. (Nachdruck verboten.) „Fünf Pennies“ ... und das große, weiße Tor. Ich werde am übernächsten Samstag pünktlich dort sein.“ „Bestimmt?“ stieß das Kind plötzlich wieder in seinem schrillen, angstvollen Ton hervor.

„Bestimmt“, sagte Maryan automatisch. Und als sie in die flackernden blauen Augen sah, die irgend etwas Furchtbares zu sehen schienen, fügte sie in rätselhafter Beklemmung hinzu, wie sie es von ihrem Vater gehört hatte: „Ich verspreche es dir!“

Während der nächsten Tage wünschte Maryan unzählige Male, sie hätte dieses Versprechen nicht gegeben. Sie hatte wirklich genug mit ihrem eigenen Kummer zu tun, auch ohne daß sie sich mit den Problemen anderer Leute beschäftigte. Das merkwürdige verängstigte Gesicht des kleinen John stand ihr dauernd vor Augen. Offensichtlich hing er maßlos an seinem Vater, und dieser liebte ihn auch, aber das Kind machte dennoch einen vernachlässigten Eindruck. Waren denn gar keine weiblichen Hilfskräfte auf dem Anwesen? Das gab es doch gar nicht. Jedenfalls schienen sie ihre Pflichten an den Kindern nur sehr oberflächlich zu erledigen.

Von Oliver sah Maryan nur wenig, und wenn sie ihn sah, hatte er keine Zeit für sie. Früher hatte er es trotz aller Arbeit so eingerichtet, daß er die Abende fast ausnahms-

los mit ihr und ihrem Vater verbrachte. War durch den Tod ihres Vaters denn alles verändert? Mußte das sein? Ihre Einsamkeit begann unerträglich zu werden. Das einzige, was sie noch aufrecht hielt, war die Aussicht auf die telefonisch verabredete ausführliche Unterredung über — wie hatte Oliver es ausgedrückt? — „persönliche Fragen“. Wenn doch erst nur der Samstag heran wäre! Zu dumm, daß dieser lästige Zirkusbesuch ausgerechnet am gleichen Tage absolviert werden mußte, wo sie so viel anderes und Wichtiges im Kopf hatte. Sie durfte nicht vergessen, Oliver Bescheid zu sagen, daß er erst am Abend kommen sollte.

Eines Abends, schon vor dem verabredeten Termin, glaubte sie, daß er käme. Sie hörte draußen Schritte und stürzte freudig zur Tür. Natürlich war es noch viel besser, wenn er ganz zwanglos und ohne die dumme Förmlichkeit kam, die er sich neuerdings angewöhnt hatte und die er auf die Dauer vielleicht ebenso schlecht vertragen konnte wie sie. Ach, wenn sie doch schon heute miteinander ins Reine kämen! Aber als sie die Tür aufriß, sank ihre neu belebte Hoffnung jäh in sich zusammen.

Es war Helen. Sie hatten sich seit dem Begräbnis nicht mehr gesehen.

„Ich sehe, Sie sind enttäuscht“, sagte Helen leise. „Aber ich konnte diesen Besuch nicht länger aufschieben. Es ist wegen der Bücher. Darf ich ein paar Minuten hereinkommen?“

Maryan wurde sich ihrer Unhöflichkeit bewußt und trat errötend beiseite, um Helen eintreten zu lassen.

„Entschuldigen Sie“, sagte sie steif, „ich ... ich dachte, es wäre Oliver. Natürlich, kommen Sie herein, bitte.“

„Störe ich Sie bei irgendeiner Arbeit?“ Maryan sah an sich herunter und schämte sich noch mehr. Sie hatte seit dem Tod ihres Vaters die Gewohnheit angenommen, am Abend in ihren ältesten Sachen herumzusitzen, weil sich das Umkleiden ja doch nicht lohnte. Sie fuhr sich nervös durch das ungekämmte Haar und lächelte verlegen.

„Nein, ich habe nichts Besonders zu tun“, gestand sie zögernd. „Dieses Zeug trage ich nur aus Bequemlichkeit. Ich bin meistens sehr müde, wenn ich aus dem Laden komme, und es ist ja nun auch ziemlich egal, wie ich aussehe. Vater hätte die Schlamperei natürlich gehaßt.“

Helen sah sie mit stiller Melancholie an. „Ich glaube nicht, daß er irgend etwas an Ihnen gehaßt hätte, Maryan“, sagte sie. „Er hat Sie doch so sehr geliebt.“

Maryan stampfte unwillkürlich mit dem Fuß auf.

„Bitte, verschonen Sie mich!“ sagte sie schroff. „Ich habe Ihnen schon mal gesagt, daß Sie mir das innere Wesen meines Vaters nicht zu erklären brauchen. Ich weiß, daß er mich geliebt hat, und ...“ sie schluckte, „ich weiß auch, daß er Sie mindestens ebenso sehr geliebt hat.“

Helen war ein wenig zusammengezuckt. „Ja, er hat uns beide geliebt“, stimmte sie dann leise zu. „Glauben Sie nicht, daß wir auf dieser Grundlage wenigstens zu einer Art Verständnis gelangen können, wenn es zur Freundschaft nicht reicht? Ich wünsche es mir so sehr, und ich weiß auch, daß es in seinem Sinne gewesen wäre. Dieser feind-

selige Ton hätte ihn jedenfalls tief bekümmert. Muß das sein, Maryan?“

„Ich stehe Ihnen nicht feindlich gegenüber“, brachte Maryan mit Anstrengung heraus. „Wenn mein Ton dies vermuten läßt, bitte ich um Verzeihung, meine Nerven sind vermutlich ein bißchen angegriffen.“

Darf ich Ihnen eine Tasse Kaffee anbieten?“ Helen sah das steif aufgereckte junge Mädchen mit einem seltsam traurigen Ausdruck in den schönen, dunklen Augen an. Dann seufzte sie leise, zuckte fast unmerklich die Schultern und schüttelte den Kopf.

„Danke, ich möchte so spät am Abend nichts mehr genießen. Ich bin, wie gesagt, nur gekommen, um die Bücherangelegenheit mit Ihnen zu besprechen.“

„Ich weiß nicht, was da noch groß zu besprechen ist?“ fuhr es Maryan heraus. „Sie können die Bücher abholen lassen, wann es Ihnen beliebt. Wahrscheinlich kennen Sie sich in der Bibliothek schon viel besser aus als ich.“

Helen erwiderte nichts, aber ihr Gesicht wurde plötzlich so bleich, daß Maryan über ihr eigenes Benehmen entsetzt war. Sie preßte zitternd beide Hände an die Schläfen und schloß die Augen.

„Schon wieder“, stammelte sie, „es wird von Wort zu Wort schlimmer mit mir. Sie müssen mich für ein widerwärtiges Geschöpf halten, Helen ... ich kann es Ihnen nicht verdenken. Nur der Gedanke, daß dieses Haus nun ohne ... ohne ...“

Helen straffte die Schultern. „Nun lassen Sie uns vernünftig darüber reden, Maryan“, sagte sie mit wohlthuender Energie. „Das ist der Grund meines Kommens. Ich weiß recht gut, wie Sie über das Geschenk Ihres Vaters denken, und um Ihnen die Wahrheit zu sagen ... ich würde es am liebsten nicht annehmen.“

(Fortsetzung folgt)

Eine Dame mit schwachen Nerven

Kurzgeschichte von IRINA KORSCHUNOW.

Der Kriminalfilm lief knapp zehn Minuten. Das Terrain war zügig für die ersten Leichen vorbereitet worden, genüßlich schoben sich zwei Würgerkrallen um die Ecke — da zitterte ein Schrei durch das Parkett. Er kam aus einer Dame heraus, die in der zwölften Reihe saß, die Hände vor dem Gesicht und den Kopf eingezogen.

„Na, na“, sagte der junge Mann neben ihr ungehalten. Leute mit schwachen Nerven, fand er, sollten zu Hause bleiben.

Sie allerdings schien sein Mißfallen als eine Äußerung von Mitgefühl aufzufassen.

„Ist er tot?“ stöhnte sie unter den vorgehaltenen Händen, schutzsuchend näherrückend. „Mausetot“, knurrte er ärgerlich, denn er versuchte gerade, die verworrenen Planungen für die nächsten Trauerfälle mitzubekommen.

„Gott sei Dank“, seufzte sie und blickte so dankbar zu ihm auf, als habe er persönlich für prompte Abwicklung gesorgt. Sie hatte große, unschuldsvolle Augen, und das änderte die Situation schlagartig. Plötzlich fühlte er sich nicht mehr belästigt — im Gegenteil! So ein kleines Persönchen, natürlich mußte man da behilflich sein.

„Möchten Sie lieber gehen?“ erkundigte er sich besorgt.

„Aber nein“, wehrte sie ab, „ich finde es wahnsinnig spannend — ogottogottogott!“

Die nächste Leiche war fällig, schon lag der Schatten des grinsenden Killers über der Leinwand.

Sie wimmerte leise.

„Ich halt das nicht aus, ich halt das nicht aus“ — und dann drückte sie ihr Gesicht entschlossen an seine Schulter.

„Na, na, na“, murmelte er in tröstendem Singsang, „ist ja schon gut, er ist ja längst tot.“

„Entschuldigen Sie bitte“, sagte sie, wieder auftauchend, „aber wie so was passiert...“

Er nickte verständnisvoll, wie ein guter Doktor am Krankenbett.

„Ich brauche dann einfach eine Schulter“, gestand sie — „Wie war das jetzt? Wer ist der Dicke?“

„Der Chef vom Mördersyndikat“, erklärte er vage, denn auch ihm waren die Zusammenhänge entglitten. Aber das machte nichts. Sie war wirklich reizend. So natürlich. Und so weiblich. Daß es dergleichen noch gab!

„Also, wenn es Ihnen zuviel wird...“

Sie lächelte süß zu ihm auf.

„Sie sind so nett. Hach, da geht es schon wieder los — neihelheim...“

„Klappel!“ zischte es halbhart von hinten, „geh nach Hause.“

Er drehte sich um, einen ehernen Blick abschließend, der allerdings in der Dunkelheit verpuffen mußte. Inzwischen war die Untat geschehen, vermittels Messer, wenn ihm auch entgangen war, warum und wieso. Aber dafür ruhte der Kopf an seiner Schulter, mit Haaren, die frischgewaschen dufteten. Zärtlich blies er eine Locke zur Seite. Schade, daß der Kopf nicht den ganzen Film über dort liegenbleiben konnte, ohne die dauernden Unterbrechungen. Zweifelloß wäre das nicht nur angenehm, sondern auch am praktischsten, ein doppelter Genuß sozusagen. Aber er verwies sich streng solche Wünsche, ritterlich, wie ihm im Moment zumute war, und meldete pflichtgemäß, daß sie wieder hinblicken könne.

Das tat sie auch. Der Film schien ihr großes Vergnügen zu machen, obwohl sie die Hälfte nicht sah und kaum eine Ahnung haben konnte, worum es ging. Was ihn betraf, so gab er sich bald keine Mühe mehr, der Handlung auf den Spuren zu bleiben. Wenn sie Auskunft von ihm heischte, erteilte er sie auf gut Glück. Im übrigen hatte er damit zu tun, sie immer wieder aufzurichten und zugleich die Zischer ringsum bei Raison zu halten. Außerdem überlegte er, wohin sie nach der Vorstellung gehen könnten.

„Wie wär's mit einer Stärkung?“ fragte er, als sie mit der Menge hinaustraben. „Nach dieser Aufregung! Eis? Oder ein Glas Wein?“

„Das geht leider nicht“, lächelte sie unschuldvoll zu ihm auf, „mein Mann wartet am Eingang.“

Er starrte sie an, ungläubig und verblüfft.

„Wer? Ihr Mann?“

Diesmal war ihrem Blick zu entnehmen, daß sie ihn etwas schwer von Begriff fände.

„Was kommt Ihnen dabei so komisch vor? Es ist doch klar, daß mein Mann mich abholt.“

„Natürlich“, sagte er giftig, denn langsam stieg eine rotgelbe Wut in ihm hoch, „aber darf man fragen, warum Ihr lieber Mann Sie nicht ins Kino begleitet?“

„Mein Mann?“ rief sie, „o nein! Unmöglich! Mein Mann verträgt keine Krimis. Er hat viel zu schwache Nerven.“

Studie in Fis

Musikalität ist etwas Schönes, Zwölftonmusikalität hingegen hat schon kleine Schönheitsfehler. Herr Folkmann war zwölftonmusikalisch. Er übte täglich seine acht geschlagenen Stunden für einen Klarvierabend mit eigenen Zwölftonwerken. Das Hauptwerk hieß „Studie in fis“ und war eine Klaviersonate in siebzehn Sätzen. In Halbtönen.

Die Nachbarn behaupteten zwar, die „Studie in fis“ höre sich an, als ob zwölf Katzen mit Blinddarmreiz wüste Waldläufe über die

Klaviertasten machen würden. Jedenfalls war der einzige Verehrer von Herrn Folkmanns Zwölftonkunst ein Herr Maier. Herr Maier war schwerhörig. Als Anerkennung für seine Verehrung gab ihm Herr Folkmann eine Ehrenkarte für seinen Klarvierabend.

Herr Maier ging hin.

„Und?“ fragte ihn seine Gattin, als er zurückkam. „Wie war der Klarvierabend? War es ein Erfolg?“

„Ein toller Erfolg“, berichtete Herr Maier. „Gleich nach dem ersten Stück, einem Präludium in h-moll, rief das Publikum laute Worte zu Herrn Folkmann aufs Podium. Ich konnte natürlich nicht verstehen, was sie riefen. Aber es war etwas Ekstatisches.“

HVZ-Hausarzt-Sprechstunde

Ernährung im Alter.

Der alte Mensch bewegt sich sparsam, braucht wenig für den Aufbau von Geweben und hat einen geringeren Kalorienbedarf als in seiner Jugend. Er soll also weniger essen. Es ist zwar umstritten, ob fettreiche Mahlzeiten das Blut dicken, einen Herzinfarkt hervorrufen können, aber Vorsicht tut not. Es bleibt auffällig, daß schwere Herzkomplicationen oft nach opulenten Festmählern eintreten.

Eiweiß (Fleisch, Milch, Eier) soll im Alter reichlich genossen werden, weil der Eiweißbedarf zunimmt. Mit Kohlehydraten (Kartoffeln, Brot, Teigwaren) soll man wieder sparsam sein, um eben die Gesamtkalorienmenge nicht unerwünscht zu erhöhen. Vitamine soll der alte Mensch reichlich erhalten, besonders die Vitamine C (frisches Obst) und D (für den Kalkstoffwechsel). Man muß eventuell Vitamine in Form von Arzneimitteln geben, weil einmal die übliche Altersernährung vitaminarm ist („kann's nicht beißen“), zum andern, weil die Verdauungsorgane des alten Menschen das Angebot nicht mehr so gut verwerten.

Kleine häufige Mahlzeiten, die entsprechend mechanisch vorbereitet sind, sind besser verträglich als wenige große. Gut gewürzt dürfen die Mahlzeiten sein, nur mit dem Kochsalz sollte man sparen, um nicht unnötig Wasser im Körper zu binden, das das Herz belastet. Alterskost sind vor allem mageres Fleisch, Fisch, Magerkäse. Auch Magerquarkspeisen und Milchschnitten eignen sich gut. Gemüse und Salate sind erwünscht als notwendige Ballaststoffe, doch sollte man allzu grobe vermeiden. Hülsenfrüchte machen gerne Blähungen und damit eventuell Atemnot.

Gegen mäßigen Genuß von Kaffee oder Tee oder auch Alkohol („der Wein ist die Milch des Alters“) ist nichts einzuwenden, falls nicht eine besondere Krankheit es verbietet.

Dr. med. S.

Zum Varietédirektor kam ein Mann und führte einen Hund an der Leine.

„Wollen Sie ihn engagieren?“ fragte der Mann den Boß.

Der Boß lächelte mitleidig. „Gott sei Dank bin ich noch nicht auf den Hund gekommen, wie Sie anzunehmen scheinen! Was soll ich mit einem Hund?“

„Nun, ich sagte es schon: Sie sollen ihn engagieren. Es wäre für Ihre Bühne eine Attraktion!“

Nun lachte der Boß schallend. „Wollen Sie damit andeuten, dieser komische Vierbeiner, den Sie Hund nennen, sei so etwas wie dresiert?“

„Genau das!“ sagte der Besucher.

„Er blickt ausgesprochen dumm aus den Augen!“ stellte der Direktor fest.

„Der Schein trügt“, sagte der Hundebesitzer. „Es kommt auf einen Versuch an. Wollen Sie dem Hund einmal ein Markstück in die Pfote drücken?“

„Ein was...?“

„Ein Markstück! Sie werden staunen, was dann passiert. Mein Hund trägt das Markstück schnurstracks ins nächste Geschäft und holt Ihnen eine Schachtel Zigaretten. Er legt das Markstück einfach auf die Theke, ahmt die Bewegung des Rauchens nach und bekommt, was er will!“

Der Boß blickte ungläubig. „Sie übertreiben nicht?“

„Ich würde es mir nie erlauben!“

Jetzt wurde der Boß neugierig. Er zog seine Börse hervor, winkte den Hund zu sich hinter den Schreibtisch und gab ihm wie geheißen das Geldstück in die Pfote. Der Hund machte

Kluger Hund

Wau-wau, sprang zur Tür, öffnete sie selbst, und fort war er.

Der Boß fieberte an allen Gliedern. Er fieberte eine halbe Stunde lang. Der Hund kam nicht wieder.

„Na bitte!“ protestierte er. „Ich ahnte es ja gleich, daß so etwas ganz unmöglich ist! Hat man das schon gehört? Ein Hund, der Zigaretten kauft? Einfach lächerlich! Dabei habe ich ihm sogar ein Zweimarkstück gegeben!“

„Moment“, rief der Besucher, „ein Zweimarkstück, sagen Sie?“

„Allerdings!“

Der Besucher zuckte die Achseln.

„Da dürfen Sie sich natürlich über nichts wundern“, sagte er. „Wenn man ihm zwei Mark gibt, dann geht er immer ins Kino!“

Hahn im Korb

Von VERENA GRAF.

Herr Mundig ist der Hahn im Korb bei allen Gesellschaftsreisen. Da es dabei bekanntlich immer viel mehr Darnen als Herren gibt, ist er bei Tisch, beim abendlichen Bummel und vor allem am „freien Nachmittag“ sehr begehrt. „Herr Mundig, Sie setzen sich doch zu uns, nicht wahr? Wir haben Ihnen extra einen Stuhl freigehalten.“ „Wohin gehen Sie denn heute abend, Herr Mundig? Sicher haben Sie schon eine nette, kleine Kneipe mit Lokal-kolorit ausfindig gemacht, Sie Schlemmer!“ „Dürfen wir uns Ihnen auf der Fahrt nach Piccobello anschließen? Zu dreien ist das Taxi ja billiger.“

Herr Mundig muß diplomatisch vorgehen, um sich das Wohlwollen so vieler alleinstehen-

der Damen zu erhalten. Sie verwöhnen ihn, und er beschützt sie gegen südländische Zudringlichkeit. Von Anfang an hat er deutlich gemacht, daß beim Verzehr nur getrennte Kasse in Frage kommt. Wo käme er sonst hin?

Alles geht gut bis zu dem Tag, an dem Mundig seinem Neutralitätsprinzip untreu wird und eines Abends heimlich mit Fräulein Susi entschwindet. Nun ist die Empörung groß. Ausgerechnet mit Susi, die erst 21 ist! Mundig dagegen... Wir wollen doch mal nachrechnen. Na, seine 50 hat er sicher auf dem Buckel!

Sobald Mundig allerdings bei Susi Heiratswünsche spürt, zieht er sich zurück und verkündet beim Abendessen: „Meine Damen, ich habe eine Weinstube am Hafen entdeckt... fabelhaft!“ Schnell sind sie versöhnt und hängen sich zu fünfen an ihn. Susi bleibt schmolend zurück, und Mundig denkt: Noch einmal davongekommen!



SAMSTAG:

- 14.00 Die Woche. — Hier und Heute.
- 15.00 Der zweite Weltkrieg im Fernen Osten. 7. Folge: Das Ende der japanischen Flotte.
- 15.30 Wyatt Earp greift ein: Terror der Kapuzenmänner.
- 16.00 Der Herr der sieben Meere. Ein Spielfilm mit Errol Flynn, Claude Rains und anderen.
- 17.55 Peter Kreuders Nevergreens.
- 18.40 Hier und Heute.
- 19.30 Mutter ist die Allerbeste. Fröhliche Weihnachten.
- 20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
- 20.20 Treffpunkt Telebar. Zu Besuch in Berlin. Gastgeber: Jürgen Graf.
- 21.50 Honigmond. An der schönen, blauen Donau.
- 22.20 Das Wort zum Sonntag. Domvikar Breuning.
- 22.30 Meisterschaftsspiel der Eishockey-Bundesliga: ERC Mannheim — EV Füssen.

2. Programm:

- 19.30 Prisma des Westens.
- 20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
- 20.20 Besuch auf der Achalm. Selbstbildnis des Graphikers Grieshaber.
- 20.40 24 Augen. Ein Spielfilm mit Hideo Takamine, Takabire Tamura, Yumeji Tsukioka u. a.

SONNTAG:

- 11.00 In einer Zeit, die nicht mehr dienen will. „Brot für die Welt“ hilft Afrika.
- 11.30 Wochenspiegel.
- 12.00 Internationaler Frühschoppen.
- 13.10 Magazin der Woche. Eine Regionalschau.
- 14.30 Die Höhlenkinder. „Die Höhle“. (Kinderstunde).
- 15.00 Der Zirkus kommt ins Haus. 70 Minuten Zirkus-Sensationen.
- 16.10 Ländliche Werbung. Komödie von G. B. Shaw.
- 17.00 Nach dem Sieg... „Algerien in den Tagen der Staatsgründung“.
- 17.30 Auf der Tribüne. Übertragung einer Sportveranstaltung vom Wochenende.
- 18.45 Die Sportschau. Berichte und Ergebnisse.
- 19.15 Panorama. Berichte — Analysen — Meinungen.
- 20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
- 20.15 Zum 3. Advent singen die Regensburger Domspatzen.
- 20.25 Der Bajazzo. Oper in zwei Akten und einem Prolog von Ruggiero Leoncavallo.
- 21.40 Im Licht und Schatten der Freiheit. Von der Restauration zum Klassenkampf.
- 22.10 Nachrichten.
- 22.15 Das Heil und die Last der 2000 Jahre. Bericht über das Zweite Vatikanische Konzil.
- 2. Programm:
- 20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
- 20.15 Auf der Tribüne. Übertragung einer Sportveranstaltung vom Wochenende.
- 21.00 Diamantenwirbel. Ein Lustspiel.

Ausreißern winkt kein „Seefahrererglück“

Nur ausgebildete Jungen dürfen an Bord. — Hamburger Seemannsschule hundert Jahre alt.

Von HEINRICH CLAASEN.

Hamburg. Eine bittere Enttäuschung erleben immer wieder abenteuerlustige Jungen aus dem Binnenland, die zu Hause ausreißern und nach Hamburg trampeln, um „zur See zu gehen“. Sehr schnell erfahren sie, daß die schönen Zeiten längst vorbei sind, in denen man sich ohne viele Umstände als „Moses“ anheuern lassen konnte. Das darf seit 1958 nach gesetzlicher Vorschrift nur noch derjenige, der drei Monate lang mit Erfolg eine Seemannsschule besucht hat.

Den Weg dahin weist das Arbeitsamt. Nur wer die schriftliche Erlaubnis der Eltern und ein amtsärztliches Zeugnis über seine Seetauglichkeit vorweisen kann, hat die Chance, in die Hamburger Seemannsschule aufgenommen zu werden. Am 1. Dezember feierte diese traditionsreiche Lehranstalt ihren 100. „Geburtstag“.

Zu ihren Gründern gehören so bedeutende Reeder und Kaufleute wie Robert Sloman, Adolph Godeffroy und F. Laeisz. Schon ein Jahr nach ihrer Eröffnung im Jahre 1862 erhielt die Schule ihr erstes Uebungsschiff. Es war damals kein billiges Vergnügen, sich auf der Elbinsel Steinwerder zum Jantje herandrillen zu lassen. 190 Thaler mußten die Eltern der Schüler für die zweijährige Ausbildung bezahlen. 1899 verlegte man die Schule nach Waltershof und 1913 nach Finkenwerder, der Heimat Gorch Focks, wo sie bis 1944 blieb. Dann lernten die Jungen das schwere Seemannshandwerk auf dem Schulschiff „Großherzogin Elisabeth“, das der vielen Bombenangriffe wegen zuerst nach Wismar und schließlich nach Fehmarn geschleppt wurde. Englische Bomben schlugen ihm am 4. Mai 1945 schwere Wunden.

Erst als 1953 das Schiffbauverbot gelockert wurde, konnte die Schule ihre Arbeit wieder aufnehmen. Das geschah in dem reizvollen Hamburger Vorort Blankenese am Elbestrand. Zunächst übernahm Kapitän Wagner, der die Anstalt von 1938 an geleitet hatte, wieder das Kommando. Am 1. Januar dieses Jahres löste ihn der bis dahin als 1. Offizier an die Schule verpflichtete Kapitän Richter ab.

Ueber Nachwuchsmangel braucht sich die christliche Seefahrt nicht zu beklagen. Die 290 Ausbildungsplätze an den drei Hamburger Seemannsschulen — es gibt noch „Filia- len“ in Finkenwerder und Bremervörde — sind ständig belegt. Bund, Länder und Reeder tragen je ein Drittel der Kosten, die Eltern der Schüler brauchen nur einen Kleiderzuschuß von 110 Mark und ein Taschengeld von 70 Mark aufzubringen.

Wie auch bei der Kriegsmarine kommen weit über die Hälfte der Bewerber aus dem Binnenland. Im letzten Jahr waren von 262 Schülern in Blankenese nur 78 in Hamburg und den anderen Küstenländern zu Hause. Mit dem Abschluszeugnis werden den Absolventen geeignete Stellen als Schiffsjungen vermittelt. Es folgt dann ein Jahr als Jungmann und ein weiteres als Leichtmatrose. Wer dann die Matrosenprüfung besteht, muß noch ein Jahr an Bord bleiben, bis er ein

Patent nach mehrjährigem Besuch einer Seefahrtsschule erwerben kann.

Die Jungen werden auf der Seemannsschule gleich am ersten Tage einheitlich mit hellem Anorak, blauer Trägerhose und Wollmütze eingekleidet. Nach dem Wecken um 6 Uhr gibt es Frühstück, um 7 Uhr Frühstück, und dann wird „Klar Schiff“ gemacht. Da es auch an Bord keine „Raumpflegerinnen“ gibt, obliegt den Jungen das Reinhalt-

ten des großen Hauses, wie überhaupt der ganze Dienstbetrieb dem auf einem Schiff weitgehend angepaßt ist. Die praktische Ausbildung und der Unterricht, die sich bis auf die Mahlzeiten und eine zweistündige Freizeit in den Mittagstunden bis 17.30 Uhr erstrecken, umfassen Schiffskunde, Bootsdienst in kleinen und großen Fahrzeugen, Tauerksarbeiten wie Spleißen und Knoten, Sicherheits- und Wachdienst, Bedienung des Ladegeschirrs, Signaldienst, fachkundliche Geographie und Staatsbürgerkunde.

Neben Kapitän Richter wirken ein 1. Offizier und drei 2. Offiziere als Lehrkräfte. Außerdem unterrichten in allgemeiner Bildung die Fächer Lehrer einer Berufsschule. Ganz besonderer Wert wird bei der Ausbildung auf die theoretische und praktische Beherr-

schung der Rettungsvorschriften gelegt. Im eigenen Hafen der Schule sind zwei Original-Davits vorhanden, an denen man das Wasserlassen von Rettungsbooten übt. Selbstverständlich muß ein angehende Schiffsjunge auch das Pullen und Wriggen von Booten vollkommen beherrschen.

Lehrjahre sind keine Herrenjahre! Der angehende Seemann wird bei Kapitän Richter auf die straffe Disziplin vorbereitet, ohne die es an Bord nun einmal nicht geht. Die Schüler legen allerdings, wenn sie mit ihren Lehrern sprechen, nicht die Hände an die Hosennaht, sondern kreuzen sie auf dem Rücken. Sauberkeit wird im Hause groß geschrieben. Da an Bord oft genug blitzschnell gehandelt werden muß, wundert es den Besucher gar nicht, wenn er die Jungen auf dem Wege zum Hafen nur laufen sieht.

Das Zeitalter der Riesentanker und nuchternen Küstenmotorschiffe ist sicherlich nicht so romantisch wie das der großen Windjammer. Aber in den Gesichtern der 16- bis 19jährigen am Falkensteiner Ufer spiegelt sich doch das Fernweh und die Sehnsucht nach fremden Ländern wider.

Lianen überwuchern die „Kautschukbahn“

Jeder Kilometer Strecke kostete Menschenleben. — Indianer schossen mit Giftpfeilen.

Von PETER WILKENS.

Rio de Janeiro. Lianen und fleischige Orchideen überwuchern heute die Schienen der brasilianischen „Kautschukbahn“, die vor 50 Jahren von Technikern überschwänglich als acht Weltwunder und Triumph der Technik über eine unerbittliche Natur gerühmt wurde. Damals hackten und brannten Arbeiter aus 30 Ländern der Erde die 340 km lange Strecke durch die undurchdringliche Wildnis des Amazonasgebietes. Man wollte das unerforschte Innere des riesigen Landes dem Kautschukhandel erschließen, auch sollte der Strom des begehrten Rohprodukts fortan schneller in die Fabriken fließen. Um die beiden Flüsse Madeira und Mamoré miteinander zu verbinden, mußte sich der Schienenstrang durch verflitzten Dschungel und moskitoverseuchte Sümpfe schlängeln und kühn über reißende Ströme spannen.

Die hohen Arbeitslöhne lockten Tausende nach Brasilien. Abenteuerliche Gestalten mit dunkler Vergangenheit hofften, beim Bau der Madeira-Mamoré-Bahn ihr Glück zu machen. Nur die wenigsten ahnten, welche Strapazen sie erwarteten. Hunderte wurden von der Malaria und von heimtückischen Tropenfebern dahingerafft. Feindliche Indianerstämme überschütteten die Arbeiter mit Schauern giftiger Pfeile. Wolkenbrüche schwemmten die mühsam gelegten Schienen weg. Riesenameisen zernagten das Holz der Eisenbahnschwellen. Doch trotz aller scheinbar unüberwindlichen Schwierigkeiten arbeiteten sich die Männer Meter für Meter durch die „Grüne Hölle“.

Bevor in den Köpfen fortschrittlicher Ingenieure der Plan entstand, eine Bahnlinie durch den Dschungel zu bauen, wurde der Kautschuk aus dem benachbarten Bolivien in langen Kanus über den Madeira und Mamoré zum Amazonas verschifft. Monatlang mußten die Männer ihre „Batelones“ um Strudel und reißende Wasserfälle herummanövrieren. Viele erreichten den „Vater der Ströme“ niemals. 1898 versuchte man zum

ersten Mal den umständlichen Weg durch eine Eisenbahnlinie abzukürzen. Die Todesrate unter den Arbeitern war jedoch so hoch, daß man die Arbeiten wieder einstellte.

1907 schaltete sich eine große amerikanische Baufirma in das immer noch lockende Projekt ein. Jeder ihrer Arbeiter mußte sich impfen lassen und zehn Chinintabletten am Tag schlucken. Aerzte machten regelmäßig ihre Runden durch die kleinen Wohnwagen der Männer, die immer weiter in die Wildnis vordrangen. Schwerkranke wurden in ein eigens errichtetes Krankenhaus bei Porto Velho geschickt. In vier Jahren behandelte man dort 30 000 Fälle. Malaria, Ruhr, Gelbes Fieber und Beriberi forderten immer neue Opfer. Schlangenbisse waren an der Tagesordnung.

Noch heute erinnert sich Oberst Robert P. Waters aus Virginia mit Schrecken an die Abenteuer, die er als junger Ingenieur beim Bau der „Kautschukbahn“ erlebte. „Eines Tages wollte ich ein Stück Grasland ausmessen“, berichtet er, „plötzlich sah ich, daß mein Assistent wie ein Verrückter umhersprang und die Arme wie eine Windmühle

schwenkte. Langsam drehte ich mich um. Hinter mir hockte ein riesiger Puma, der gerade zum Sprung ansetzte. Ich muß so laut geschrien haben, daß man es am anderen Ende des Amazonas hörte. Das Raubtier ergriff die Flucht.“ Die Legende will wissen, jede Schwelle habe ein Menschenleben gekostet. Aus den Aufzeichnungen geht jedoch hervor, daß von den 21 717 Männern, die an der Strecke arbeiteten, „nur“ 1552 dem Urwald zum Opfer fielen. Endlich, am 15. Juli 1912, nach fünf Jahren härtester Arbeit, ratterte der erste Zug über die Schienen. Da stellte sich heraus, daß alle Mühsal umsonst gewesen war. Die Madeira-Mamoré-Linie war zu spät fertig geworden! Die asiatische Konkurrenz hatte Südamerikas Kautschukboom überrollt. Und alle anderen bolivianischen Erzeugnisse konnten für den halben Preis durch den gerade beendeten Panamakanal transportiert werden.

Heute ist Brasiliens „Kautschukbahn“ eine vernachlässigte Bummelbahnlinie, die einmal in der Woche Holz, Nüsse und ab und zu etwas Rohkautschuk nach Porto Velho bringt. Dann kehrt sie, mit Nahrungsmitteln, Petroleum und Baumaterial beladen, auf der gleichen Strecke zurück. Ein US-Tourist berichtet über seine Fahrt auf der Madeira-Mamoré-Linie: „Beim Kilometerstein 32 warf der Maschinist einer wartenden Frau eine Dose Kondensmilch zu. 100 Kilometer weiter schleuderte er ein Bündel bunter Prospekte in eine Siedlung mit fünf Hütten. Und bei Kilometerstein 175 hatten wir den ersten großen Maschinenschaden zwischen Orchideen und Lianen.“

nennt es „pumpen“ — und den Starterzugknopf nur teilweise herauszieht, kann beim Starten in Schwierigkeiten kommen.

Startvergaser-Automatik.

Die vollautomatische Starthilfe erfreut sich immer größerer Beliebtheit. Man findet sie bei vielen amerikanischen Wagen, bei Simca und natürlich auch beim VW. Hier ist die Starterklappe am Vergaser automatisch gesteuert. Eine Bimetallfeder sorgt unter der Einwirkung der Auspuffwärme dafür, daß diese Starthilfe mit zunehmender Erwärmung

bei den verschiedenen Vergasersystemen. Doch darüber muß sich jeder Fahrer durch ein Studium des Betriebshandbuchs selbst Aufklärung verschaffen.

Kälte behagt der Batterie nicht.

Mit sinkender Eigentemperatur fallen Kapazität und Säuredichte der Autobatterie. Eine gute und voll aufgeladene Batterie verträgt winterliche Abkühlung recht gut, doch schlimm wird es, wenn die Batterie nicht ganz aufgeladen ist. Der Gefrierpunkt einer voll aufgeladenen Autobatterie liegt bei ca. — 65 Grad, also bei einer Temperatur, vor der uns der Winter in unseren Regionen verschont. Wird jedoch die Batterie entladen, dann sinkt auch die Säuredichte ab, beispielsweise von 1,28 oder 32° Bé auf 1,20 oder 24° Bé. Durch den Verbrauch von Schwefelsäureanteilen und durch Wasserbildung während der Entladung geht der Säureanteil immer weiter zurück. Das ist gefährlich, weil die Gefriertemperatur einer Batterie von der Säuredichte abhängt, die mit ihrem Ladezustand gleichzusetzen ist. So kann es geschehen, daß eine entladene oder nur wenig geladene Batterie schon bei einer Temperatur von — 9 bis — 14 Grad Celsius einfriert. Solche Temperaturen sind bei uns nicht ungewöhnlich.

Gefrierende Batteriesäure hat keine Sprengwirkung wie Wasser, Kälte kann also das Batteriegehäuse nicht sprengen. Es bildet sich dann bloß eine gallertartige Masse, doch die Leistung der Batterie ist gleich Null.

Im Winterbetrieb bringe man das Autoradio zum Schweigen, weil man mit nicht unbedingt benötigten Stromabnehmern keinen Aufwand treiben sollte. Während des Winters lasse man die Leistungsfähigkeit der Autobatterie (Kapazität) regelmäßig überprüfen.

Noch ein guter Rat: Vergessen Sie nicht, dem Wasser in der Scheibenwaschanlage ein Frostschutzmittel beizugeben. Behälter aus Glas oder Bakelit können durch Kälte zerstört werden.

Nicht jeder beherrscht den Kaltstart

Drei Startsysteme für Vergaser. — Blick in das Betriebshandbuch lohnt sich.

Von Ing. E. O. PROBST.

Im Sommer dreht man den Zündschlüssel und läßt den Motor an. Das bereitet keine besonderen Schwierigkeiten. In der kalten Jahreszeit hingegen wirken sich schon kleine Fehler beim Kaltstart nachteilig aus. Die Automobilindustrie hilft uns mit Vergaserbeheizung, mit Startautomatik und Winteröl.

Das ist gut, doch noch besser ist es, einen Blick in das Betriebshandbuch zu werfen, damit man zuerst einmal erfährt, welche Art von Startsystem der Wagen besitzt. Er ist mit einer Art dieser drei Startsysteme am Vergaser ausgerüstet: a) Vergaser mit vollautomatischer Starthilfe, b) Vergaser mit Luftklappe, c) Startvergaser. Jedes System erfordert eine andere Bedienung. Ist der Motor in Ordnung, dann hängt es nur noch vom Fahrer ab, wie er mit der Starthilfe in seinem Automobilsystem zurechtkommt.

Vergaser mit Luftklappe.

Am Armaturenbrett vieler Autos findet man einen Zugknopf mit der Bezeichnung C (Choke) oder S (Startvergaser) oder das symbolische Zeichen einer Drosselklappe. Aber es ist nicht immer sicher, ob damit eine Luftklappe (Choke) oder ein Startvergaser gemeint ist. Das muß man erst einmal feststellen. Ein Blick ins Betriebshandbuch genügt.

Beim Vergaser mit Luftklappe wird im Vergasersystem eine zusätzliche Luftklappe betätigt, welche die über das Luftfilter angesaugte Luft abschneidet. So wird das Gemisch benzinreicher, fetter und damit für den kalten Motor zündfähiger. Diese Gemischanreicherung kann sich aber nur dann auswirken, wenn zum Starten das Gaspedal niedergedrückt wird. Wie weit, das richtet sich nach der Außentemperatur der Luft. Je kälter es ist, desto mehr muß die Luftklappe geschlossen, d. h. der Startzug herausgezogen werden. Während des Anlassens gebe man allmählich mehr Gas. Man findet bald her-

aus, bei welcher Stellung der Motor am sichersten anspringt.

Moderne Vergaser haben für gewöhnlich noch eine Beschleunigungspumpe, die aber — dies sei ausdrücklich festgestellt — keine eigentliche Startvorrichtung darstellt. Man kann sie jedoch bei sehr kalter Witterung als Starthilfe einsetzen, indem man vor dem Anlassen zwei- bis dreimal das Gaspedal kurz durchtritt. Dadurch wird zusätzlich Benzin in die Ansaugleitung eingespritzt. Manchmal freilich ist die Einspritzung so stark, daß bei empfindlichen Motoren die Zündkerzen naß und zündunfähig werden. Dann muß man einige Minuten warten, bis sie wieder trocknen, und nun muß man den Start wiederholen.

Vergaser mit eigenem Startvergaser.

Bei diesen Vergasern wird mit einem Starterknopf am Armaturenbrett ein besonderer Hilfsvergaser in Betrieb gesetzt, der ein eigenes, besonderes benzinreiches Gemisch herstellt, das man zum Start bei Kälte braucht. Im Gegensatz zum Vergaser mit Luftklappe darf beim Startvergaser das Gaspedal zum Starten nicht betätigt werden, weil sonst der Unterdruck abfällt und damit auch die Funktion des Startvergasers aufhört.

Bei Startvergäsern ist die Gemischanreicherung meist so ausgeprägt, daß man den Trick mit der Beschleunigungspumpe lieber unterlassen sollte. Man ziehe bei Kälte den Starterzug ganz heraus und nehme während des Anlassens den Fuß vom Gaspedal. Wer beim Anlassen mit dem Gaspedal spielt — man

Motor-Well

der Motororgane abgeschaltet wird. Der Fahrer kann den Startvorgang nicht mehr beeinflussen. Er hat nichts weiter zu tun, als den Anlasser zu betätigen und dabei nicht aufs Gaspedal zu treten. Man sollte die Startautomatik öfter einmal kontrollieren lassen. Funktioniert sie nicht richtig, dann stellt sich stark erhöhter Benzinverbrauch ein.

Im Prinzip befindet sich in jedem Auto eine dieser drei Starthilfen, nur bei sportlichen Hochleistungsmotoren ist es etwas anders. Da muß der Fahrer meist von den sonst üblichen Startmanipulationen abweichen. So findet man z. B. am Armaturenbrett des Porsche Carrera 2 Liter keinen Starterzugknopf am Armaturenbrett, obwohl die beiden Doppel-Fallstromvergaser des Motors auch keine Startautomatik besitzen. In Zusammenhang mit der elektrischen Benzinförderpumpe — sie fördert bereits bei eingeschalteter Zündung, auch wenn der Motor noch gar nicht läuft — muß nach Einschalten der Zündung das Gaspedal fünf- bis sechsmal ganz durchgetreten werden (Benzin einspritzen). Dann tritt man das Gaspedal während der Betätigung des Anlassers bis auf ein Viertel seines Weges nieder. Es gibt natürlich auch noch viele andere Feinheiten

Jeder fünfte Mörder eine Frau.

Düsseldorf, 15. Dez. (dpa) Von je fünf Verbrechern, die wegen Mordes in nordrhein-westfälischen Zuchthäusern lebenslanglich „einsitzen“, ist einer eine Frau. Die Zahl der „Lebenslänglichen“ beträgt 171, darunter 33 Frauen. Im Bundesgebiet sitzen 696 Männer und 110 Frauen wegen Mordes lebenslanglich hinter Gittern.

„Galgengraben“ für Motorbootfahrer.

Frankfurt, 15. Dez. (dpa) Die Motorbootfahrer in der Bundesrepublik werden sich fürs Erste noch ohne „Führerschein“ auf den Binnengewässern tummeln können. Das Hessische Verkehrsministerium teilte auf Anfrage mit, daß die geplante Verordnung über die Einführung eines Motorboot-Führerscheins für Boote bis zu 15 Tonnen im Bundesverkehrsministerium erst als Referentenentwurf vorliegt. Die Verkehrsministerien der Länder drängten allerdings auf die Verabschiedung des Entwurfs, damit die Verordnung noch vor Beginn der neuen Wassersportsaison in Kraft treten könne. Der Entwurf sieht nach Angaben aus Wiesbaden vor, daß die Motorbootfahrer

den Internationalen Motorboot-Führerschein Klasse A erwerben müssen. Voraussetzung dafür ist die Kenntnis der Schiffsbestimmungen und der gebräuchlichen Wasserstraßenzeichen. Bisher mußten nur die Führer von Booten über 15 Tonnen ein Schiffsfahrtpatent erwerben.

Ohr gesucht.

Konstanz, 15. Dez. Nach einem italienischen Ohr fahndete man nächtlicherweile in den Straßen der Bodenseestadt Konstanz. Zwei Männer aus dem sonnigen Süden waren beim Heimweg aus dem Gasthaus in Streit geraten. Dabei hatte einer der beiden Kampfhähne dem anderen das linke Ohr abgebissen.

Farbfernsehen erst in einigen Jahren.

Hamburg, 15. Dez. Mit der stufenweisen Einführung des Farbfernsehens in der Bundesrepublik ist erst 1966/67 zu rechnen. Zu dieser Beurteilung kommen die deutsche Fernsehgeräte-Industrie, die an der Entwicklung des Farbfernsehens interessiert und beteiligten Rundfunkanstalten und die Deutsche Bundespost. Trotz intensiver Arbeiten und hoher Investitionen geht die Entwicklung nur

relativ langsam voran, u. a. wegen der noch nicht abgeschlossenen internationalen Normung in Europa. Auch der künftige Preis für Farbfernsehgeräte ist noch ein Problem. Ebenso wie in den USA gibt es in Europa noch keine Patentlösung für eine wesentliche Verbilligung. Die Industrie sucht auf diesem Gebiet noch nach neuen Wegen.

Von der Stange.

Paris, 15. Dez. Mit giftigen Blicken musterten sich auf einem Empfang der argentinischen Bankiersgattin Lari viere sieben von den zwölf eingeladenen Vertreterinnen der Pariser Gesellschaft. Sie alle stellten entsetzt fest, daß sie das gleiche Modellkleid aus dem Modsalon Lanvin-Castillo trugen. Nun hat der namhafte Couturier für seine nächste Kollektion etliche zahlungskräftige Kundinnen verloren.

Liliputaner stahl aus Liebe.

London, 15. Dez. (dpa-Korr.) Die traurige Geschichte der großen Liebe eines 130 cm großen Liliputaners zu einer hochgewachsenen Tänzerin fand vor einem Londoner Gericht ein glückliches Ende. Nach langen Jahren der Einsamkeit hatte der 31jährige Zwerg James

Smith ein Mädchen gefunden, das ihn heiraten wollte. Die beiden Liebenden waren jedoch zu dieser Zeit arbeitslos und konnten beim Standesamt nur 45 Pfennig als Anzahlung für eine Hochzeitslizenz hinterlegen. Der verzweifelte Zwerg schritt zur illegalen Selbsthilfe und wurde bei einem Einbruchsdiebstahl erwischt. Der verständnisvolle Richter verzichtete auf eine Freiheitsstrafe und ließ James Smith lediglich für zwei Jahre der Aufsicht eines Bewährungshelfers unterstellen. Sein großes Mädchen hat James inzwischen geheiratet.

Hoffnung für Glatzköpfe?

Stockholm, 15. Dez. Durch einen Kreuzschnitt in die Kopfhaut will der Stockholmer Chirurg Lars Engstrand allen Glatzköpfen zu neuer Haarpracht verhelfen. Seine Methode habe, wie er vor der Presse sagte, aber nur Erfolg, wenn die „Platte“ nicht älter als vier bis fünf Jahre sei. Die Operation dauere 45 Minuten. Durch sie werde die Blutzirkulation in der Kopfhaut wieder in Gang gebracht und das Haar zu neuem Wachstum angeregt. Engstrand nahm bisher 300 Patienten unters Messer. Bei 240 zeigte sich nach sechs Monaten neuer Haarwuchs.

1862 PFAFF 1962

100 Jahre **PFAFF**
100 Jahre Qualität
100 Jahre im Dienste
der Hausfrau

Beratung - Kundendienst - Vorführung

BONN, Sternstr. 74 · SIEGBURG, Kaiser Str. 6
BAD GODESBERG, Koblenzer Str. 22



Faller
Vollmer
Kibri
Preiser
Merten

Sduco - Allwegbahn - Seilbahn - Trolley-Bus
Steiff - Lego - Wiking - Corgi-Toys

Spielwaren-Thiesen - Rhöndorf

Rhöndorfer Straße 35 - Telefon 2859

Lieferung und Verlegung von modernen Fußbodenbelägen
in Alt- und Neubauten, auf Holzböden, Estrichen und anderen Unterböden.
Verlegung in Fliesen und Bahnen, belegen von Treppenstufen usw.
Lieferung und Verlegung von Kleparkett, sowie schleifen und versiegeln von Böden.
Beste Referenzen - Beratung und Angebotsunterbreitung kostenlos.
Autorisierter Mipolam-Fachverleger

Josef Klein **K** Rheinbreitbach/Rh.
Kirchplatz 6
Tel. Honnef 2911

Große Auswahl an STRAGULA-Auslegeware, Läufer und Teppiche. Gleichfalls Lieferung und auch Verlegung schnell und sauber.
Weiterhin führe ich Tapeten in großer Auswahl sowie Farben, Lacke etc.

Ein Besuch lohnt sich

Sie kaufen nie mehr so preiswert wie jetzt
Schreib-, Addier- u. Rechenmaschinen

alle Fabrikate.

Vorführung unverbindlich und kostenlos.
Ein Besuch macht sich immer bezahlt.

Jakob Sieger

Spezialhaus für Büroeinrichtungen

Seit 1927

Bahnhofstr. 31

Königswinter/Rh.

Tel. 2363

Modeschule Marga Gross

Direktoren- und Auszubildenden

ohne Nählehre. Dauer 1 Jahr.

Bad Honnef am Rhein

Lohfelder Str. 66, Tel. 31 85

Entrümpelungen

aller Art werden sofort

ausgeführt.

Offerten unter Nr. 1588 an

die Geschäftsstelle.

Suche Auslieferung

oder ähnliches.

Eigener Pkw vorhanden.

Offerten unter Nr. 1704 an

die Geschäftsstelle.

Guterhaltene Standuhr

zu kaufen gesucht.

Angebote unter Nr. 1708 an

die Geschäftsstelle.

Garage frei!

Groß-Garagen Gebr. Thomas
Rommersdorfer Straße 23

Möbl. Zimmer

mit fl. Wasser zu vermieten.
Offerten unter Nr. 1707 an
die Geschäftsstelle.

Baugrundstück

für Einfamilienhaus, ca. 600
qm, gegen bar gesucht.
Offerten unter Nr. 1705 an
die Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer

zu vermieten.
Offerten unter Nr. 1695 an
die Geschäftsstelle.

Leerzimmer

gesucht.
Offerten unter Nr. 1699 an
die Geschäftsstelle.

Baureifes Grundstück,

ruhige Lage, preiswert zu

verkaufen.

Offerten unter Nr. 1700 an

die Geschäftsstelle.

Gartenplatten
Gehwegplatten

alle Farben und Größen,
sowie

Einfußsteine

Gütezeichen

Güte-

schutz

Beton-

stein

Franz Höttemann

Betonsteinwerk

Bad Honnef, Asbacher Str. 3,

Telefon 2907

Grubenentleerung
Kanalreinigung



Ernst Thienhaus oHG.

Selhofer Str. 83, Tel. 3705

Bei der Dampferfahrt
am 6. September blieb ein
Herrenmantel zurück.
Abzuholen bei Kramer,
Luisenstraße 19

Guterh. Klavier

u. fast neuer Küchenherd
preiswert abzugeben.
Besichtigung v. 10-13 Uhr.
Im Gier 35

Adressenschreiben

in Heimarbeit, laufende Be-
schäftigung, zu vergeben.
Umgehende Angebote an:
Recknagel u. Co.,
Küchentechn. Einrichtungen
Bad Honnef, Lohfeld. Str. 15
Tel. 2888, Postfach 188

Bekanntmachung.

Die Stadtbücherei ist vom 17. bis 19. Dez. 1962 geschlossen.
Bad Honnef, den 14. Dezember 1962

Der Stadtdirektor: I. V. Maur.

HALLE,

44 qm, freistehend auf 350 qm Gelände, an
ausgebauter Straße, für vielseitige Verwen-
dung geeignet, langfristig zu vermieten.
Offerten unter Nr. 1701 an die Geschäfts-
stelle.

Jeder kann

20%
Sparprämie
mitnehmen

Sparvertrag
noch bis
28. Dezember 1962
abschließen!

VOLKSBANK

Warne hiermit jeden, meiner
Frau etwas zu borgen usw.,
da ich für keine Schulden
aufkomme.

Hans-Werner Bündgen,
Bad Honnef, Reichenb. Str. 36

Gebrauchtes guterhaltene
Damenfahrrad
zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 1697 an
die Geschäftsstelle.

Vespa 150 GS,

Baujahr 1960, 33 500 km,
umständehalber billig zu
verkaufen.

Siebertz,
Rhöndorfer Straße 36

Junge tüchtige Friseur
oder Herren-Friseur

für sofort oder später
gesucht.

Offerten unter Nr. 1703 an
die Geschäftsstelle.

Ein Weihnachtsgeschenk,
das immer Freude bringt:

echte Perser-Teppiche

bei **ALI MOHIT,**
Bad Honnef a. Rh.,
Reichenberger Straße 38a
Telefon 3274

Anzeigen

welche Sie gerne in der
Dienstausgabe
veröffentlicht haben möchten,
bitten wir bis

Montag,
mittags 12.30 Uhr,
aufzugeben.

Honnefer Volkszeitung

Vorsicht vor Weihnachtsbränden!

Im Glanze der Kerzen feiern wir jetzt die stillen, besinnlichen Stunden der Vorweihnachtszeit und versammeln uns unter dem Christbaum zum schönsten Fest des Jahres. Leider aber passiert es immer wieder, daß häusliche Advents- und Weihnachtsfeiern in Tränen, Rauch und Qualm enden. Gardinen, Tischdecke und Polstergarnitur haben durch

RECHT IM ALLTAG

unvorsichtiges Hantieren oder durch Umstoßen des Kranzes oder Baumes Feuer gefangen. Ist dann nicht sofort die ganze Familie mit Wassereimern, feuchten Decken oder Patschen zur Stelle, kann es zu einem Wohnungs-, ja Hausbrand kommen.

Die Weihnachtsfreude wandelt sich dann in bitteres Leid. Denn so ein Christbaumbrand hat nicht nur eine zivilrechtliche, sondern auch oft noch eine strafrechtliche Seite. Nicht nur, daß der Haushaltungsvorstand den gesamten Schaden bezahlen muß — es sei denn, er ist dagegen versichert —, er muß sich wegen fahrlässiger Brandstiftung auch noch vor dem Kadi verantworten. Vorsätzlich wird eine derartige Brandstiftung wohl nur in extremen Fällen (z. B. Versicherungsbetrug) angezettelt.

Nach § 309 Strafgesetzbuch wird mit Gefängnis oder Geldstrafe bestraft, wer fahrlässig ein Gebäude in Brand steckt, das zur Wohnung von Menschen dient, oder eine Räumlichkeit, die zeitweise zum Aufenthalt von Menschen bestimmt ist, und zwar zu einer Zeit, während der sich Menschen darin aufhalten pflegen. Das trifft immer auf Wohnhäuser zu. Es genügt schon, daß sich zur Zeit der Tat nur ein einziger Mensch darin aufhält. Ja, der Paragraph findet sogar dann noch Anwendung, wenn die ganze Familie weggegangen ist und der brennende Adventskranz oder Christbaum das leerstehende Haus in Brand setzt. Ist ein Mensch durch den Brand umgekommen, beträgt die Gefängnisstrafe mindestens einen Monat.

Allerdings hat der Gesetzgeber hier ein Hintertürchen offengelassen. § 310 StGB bestimmt nämlich, daß der Täter straflos ausgeht, wenn er den Brand gelöscht hat, bevor er entdeckt und kein weiterer als der durch die bloße Inbrandsetzung bewirkte Schaden entstanden ist. Haben also beim Christbaumbrand lediglich die Gardinen gebrannt und sind sie von der Familie heruntergerissen und gelöscht worden, so wird der Staatsanwalt untätig bleiben.

Doppelte Vorsicht ist in den kommenden Wochen aber in jedem Falle geboten.

Veruntreutes Geld verspielt.

Runde 400 000 Mark hatte ein kaufmännischer Angestellter in einer zugelassenen Spielbank in Wiesbaden verspielt. Das Geld stammte überwiegend aus Unterschlagungen des Angestellten. Seine Chefin verklagte nun die Spielbank auf Herausgabe des Geldes wegen ungerechtfertigter Bereicherung. Der Spielvertrag des Angestellten mit der Bank sei nichtig gewesen, da er gegen die Vorschrift des § 1 Abs. 1 Nr. 2 der Spielbankverordnung verstoßen habe.

Der Bundesgerichtshof gab der Klage statt. Die der Hingabe des Geldes jeweils zugrundeliegenden Spielverträge seien nach § 134 BGB nichtig gewesen, argumentierte das Gericht, weil sie gegen ein gesetzliches Verbot verstießen. Nach § 1 I Abs. 2 SpielBVO dürfe an einer Spielbank nicht spielen, wer am Spielort wohnt und nicht für seine Person gemäß der Spielordnung zum Spiel ausdrücklich zugelassen ist. Beide Parteien machen sich nach § 10 SpielBVO strafbar, wenn sie vorsätzlich oder fahrlässig gegen dieses Verbot verstoßen. Sinn der Vorschrift sei es, Personen von der Spielbank fernzuhalten, die am Orte wohnen, weil

sie durch ständige Gelegenheit der Versuchung zum Spiel besonders ausgesetzt seien.

Das auf Grund eines nichtigen Vertrags Geleistete aber könne aus dem Gesichtspunkt der ungerechtfertigten Bereicherung zurückgefordert werden. In entsprechender Anwendung des § 816 I. S. 2 habe die Chefin des Angestellten einen direkten Anspruch gegen die Spielbank. Im vorliegenden Falle habe der Nichtberechtigte verfügt, ohne daß ein gültiges Grundgeschäft zwischen ihm und dem Empfänger bestanden habe. Uebrigens habe der Empfänger an den Nichtberechtigten keine Gegenleistung von Vermögenswert erbracht. (BGH — VII ZR 28/61).

Architektenhaftung bei fehlerhafter Planung.

Zwei neue Urteile über Architektenhaftung hat der Bundesgerichtshof gefällt. In beiden Entscheidungen geht es darum, daß Mängel am Bauwerk auf eine fehlerhafte Planung des Architekten zurückzuführen sind. Nach einem Urteil vom 7. 5. 62 (VII ZR 7/61) hängt der Schadensersatzanspruch gegen den Architekten in einem solchen Falle nicht davon ab, daß der Bauherr dem Architekten gemäß §§ 634, 635 BGB eine Frist zur Beseitigung des Mangels am Bauwerk gesetzt hat. Gibt jedoch der Bauherr dem Architekten keine Gelegenheit, selbst den Mangel beheben zu lassen, so kann er dadurch unter Umständen gegen seine Schadensminderungspflicht aus § 254 Abs. 2 S. 1 verstoßen.

In seinem Urteil vom 9. 7. 62 (VII ZR 98/61) stellt der Bundesgerichtshof fest, daß der Architekt für Mängel des Bauwerks, die auf fehlerhafte Planungen zurückzuführen sind, auch dann nach den Vorschriften des § 635 (nicht aus positiver Vertragsverletzung) haftet, wenn ihm weder die Oberleitung noch die örtliche Bauaufsicht übertragen worden sind. In einem solchen Falle verjähren die Ersatzansprüche gegen ihn in fünf Jahren.

Mieturteile in Stichworten.

Bis zur Dauer von sieben Tagen darf der Gerichtsvollzieher bei der Zwangsvollstreckung in Wohnräume in Ausnahmefällen die Zwangsvollstreckung einstellen, um dem Räumungsschuldner die Einreichung eines Vollstreckungsschutzantrags nach § 765a ZPO zu ermöglichen. Zwangsvollstreckungen, die darüber hinausgehen, obliegen dem Vollstreckungsgericht. Im hier zur Entscheidung stehenden Falle war der Räumungsschuldner schwer an Tbc erkrankt. (LG Mannheim, Beschl. v. 30. 7. 62 — 5 T 78/62).

Verweigern kann der Mieter, der einen verlorenen Baukostenzuschuß gezahlt hat, eine vom Vermieter verlangte preisrechtlich zulässige Mieterhöhung (z. B. Anhebung auf die Kostenmiete) auch dann, wenn der Mietvertrag nach Inkrafttreten des 1. BMG mit einer Gleitklausel abgeschlossen worden ist. Voraussetzung ist, daß die Mieterhöhung im Hinblick auf den verlorenen Baukostenzuschuß nicht „gerechtfertigt“ im Sinne von § 19 Abs. 2 Satz 2 des 1. BMG ist. Gerechtfertigt könnte eine Mieterhöhung sein, wenn sich beispielsweise die Leistungen des Vermieters erhöht haben oder infolge Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse die gleichgebliebenen Leistungen des Vermieters höher bewertet werden müssen als die zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses erbrachten Gegenleistungen des Mieters. (HansOLG Hamburg — 7 U 25/62).

Wohnungstausch mit Hund ist nur unter bestimmten Voraussetzungen möglich. Haben die Mietvertragsparteien vereinbart, daß ohne schriftliche Genehmigung des Vermieters kein Hund in der Mietwohnung gehalten werden darf, dann widerspricht der Vermieter dem Wohnungstauschverlangen aus wichtigem Grunde, wenn der Tauschmieter beabsichtigt, in der Mietwohnung einen Hund zu halten. (AG Hamburg-Harburg, Beschl. v. 10. 2. 61 — 12 MSh 2/60).



Dem neuen Bundeskabinett gehören sieben neue Bundesminister an (von links oben nach rechts unten): Dr. Ewald Bucher (FDP), Bundesjustizminister, Dr. Rolf Dahlgren (FDP), Bundesfinanzminister, Kai-Uwe von Hassel (CDU), Bundesverteidigungsminister, Dr. Rainer Barzel (CDU), Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen, Alois Nideralt (CSU), Bundesratsminister, Dr. Bruno Heck (CDU), Bundesfamilienminister, und Dr. Werner Dollinger (CSU), Bundesschatzminister.

Bilder der Woche

Als erster der diesjährigen Nobelpreisträger empfing der sowjetische Physiker Lew Dawidowitsch Landau (rechts) die Auszeichnung in einem Moskauer Krankenhaus. Der Preis wurde ihm vom schwedischen Botschafter in Moskau, Rolf Sohlmann (ganz links), überreicht. In der Mitte die Gattin des Physikers.



Zwei deutsche Mannschaften sind für die Teilnahme an den Olympischen Spielen in Innsbruck und Tokio vorgesehen. Das war das Fazit der Besprechungen des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) mit den Vertretern des NOK der Bundesrepublik und dem NOK der Sowjetzone in Lausanne. Unser Bild zeigt (von links) die beiden Vertreter des NOK der Bundesrepublik, Bernhard Baier und Willi Daume, das IOC-Mitglied Albert Mayer, Gesprächsleiter Mohammed Taher Pascha, den IOC-Kanzler Otto Mayer sowie die Vertreter des NOK der Sowjetzone, Dr. Hermann Schöbel und Helmut Behrendt.



Traditioneller Ausklang der Ehrungen für die Nobelpreisträger in Stockholm ist der Morgenkaffee, den die schwedische Lichterkönigin Lucia den Ausgezeichneten reicht. In diesem Jahr war es die mit der Kerzenkrone geschmückte hübsche Vips Ringi, die dem Ehepaar John und Elaine Steinbeck den Kaffee im Hotelzimmer servierte (unser Bild).

Glocken rufen zum Gottesdienst

Pfarrkirche St. Johann Baptist Bad Honnef.

Sonntag, 16. Dezember: 3. Advent. 6 Uhr Frühmesse, 7 Uhr Kommunionmesse der weiblichen Pfarrjugend, 8.30 Uhr Kindermesse mit hl. Kommunion der Schulkinder, 10 Uhr Hochamt, 11 Uhr Betsungmesse. 19 Uhr Abendmesse mit sakramentalem Segen.

Montag, 17. Dez.: Hl. Messen 6.15, 7 und 8 Uhr. — Dienstag, 18. Dez.: Hl. Messen 6.15, 7 und 8.20 Uhr. — Mittwoch, 19. Dez.: Hl. Messen 6.15, 7 und 7.50 Uhr. — Donnerstag, 20. Dez.: Hl. Messen 6.15, 7 und 8 Uhr. — Freitag, 21. Dez.: Hl. Messen 6.15, 7 und 8 Uhr. — Samstag, 22. Dez.: Hl. Messen 6.15, 7 und 8 Uhr.

Andachten: Von Montag, dem 17., bis Sonntag, dem 23. Dezember, finden täglich um 18 Uhr die adventlichen Antiphon-Andachten mit sakr. Segen statt.

Beichtgelegenheiten zum Weihnachtsfest: Freitag, Samstag und Sonntag jeweils von 16 bis 20 Uhr (wenn notwendig auch länger), am Heiligen Abend (Montag) von 14 bis 18.30 Uhr Beichtgelegenheit (um 18.30 Uhr wird die Kirche geschlossen). Beichte der Schulkinder: Samstag von 10 bis 12 Uhr.

Krankenwoche: Der Pfarrer, Bergstr. 1, Ruf 27 08.

St. Annakapelle Rommersdorf

Sonntag hl. Messe 8 Uhr. Werktags hl. Messe um 7 Uhr.

Pfarrkirche St. Martin Bad Honnef/Selhof

Sonntag, 16. Dezember: 3. Advent. 7.30 Uhr Frühmesse mit gem. hl. Kommunion der Pfarrjugend, 9 Uhr Kindermesse, 10.30 Uhr Hochamt, 11.30 Uhr Christenlehre und Andacht für die Kinder. 19 Uhr Abendmesse mit sakram. Segen.

Hl. Messen: Montag 7.45 und 8.30 Uhr, Dienstag 7.45 und 8.30 Uhr, Mittwoch 7.45 und 8.30 Uhr, Donnerstag 7.45 und 8.30 Uhr, Freitag 7.45 und 8.30 Uhr, Samstag 7.45 und 8.30 Uhr.

Montag 17 Uhr Rosenkranzgebet; Samstag 18 Uhr Salveandacht.

Kirchenchor: Montagabend 20.30 Uhr Probe der Damen im Proberaum, Mittwoch 20.30 Uhr Gesamtprobe in der Kirche. Bitte alle!

Evangel. Kirchengemeinde Bad Honnef

Samstag, 15. Dezember: 20 Uhr Abendgottesdienst. Sonntag, 16. Dezember: 3. Advent. 8.15 Uhr Gottesdienst, Hohenhonnef; 10 Uhr Gottesdienst, Kirche; 11.15 Uhr Kindergottesdienst. — 17 Uhr Indienstnahme der neuen Orgel. Kirchenmusikdirektor Geffert, Bonn, gibt ein Orgelkonzert.

Dienstag: 20 Uhr Kirchenchor, Gemeindehaus. Mittwoch: 8 Uhr Schulgottesdienst; 19.30 Uhr Posaunenchor. Freitag: 8 Uhr Schulgottesdienst.

Jugendkreise nach Vereinbarung.

Bad Honnef, den 15. Dezember.

Krankenhaus-Schwestern bleiben bis März 1963

Die Betreuung des Honnefer Krankenhauses wird bis zum 1. März 1963 von den Dernbacher Schwestern weitergeführt. Bekanntlich hatten die Schwestern diese Betreuung zunächst zum 31. Dezember dieses Jahres wegen des großen Nachwuchsmangels in ihrem Orden aufgekündigt. Weil aber die Verhandlungen mit der Caritas-Schwesterntschaft Köln über die Fortführung des Honnefer Krankenhauses noch nicht so rechtzeitig abgeschlossen werden konnten, daß die Caritas-Schwesterntschaft das Honnefer Hospital bereits am 1. Januar übernehmen können, wollen die Dernbacher Schwestern nun noch bis zum 1. März 1963 bleiben. Die Verhandlungen mit den Caritas-Schwesterntschaften hatten unter einem gewissen Zeitdruck gestanden, weil der Rat der Stadt erst am 5. November die Aufrechterhaltung des Honnefer Krankenhauses hatte sicherstellen können.

Ohne Silber

Morgen wäre, ließe sich der soziale Fortschritt bremsen, der Silberne Sonntag fällig. Auf dem Lande weihen ihm noch viele nach, hatte doch an den drei Sonntagen vor Weihnachten die ganze Familie eine Möglichkeit, in der Stadt alles für das Fest einzukaufen. Die Geschäftsinhaber waren auch nicht böse über diese Regelung. Nur ihrem Personal ging es verständlicherweise wider den Strich, daß es ganze drei Wochen lang nahezu ohne Pause dem größten Andrang ausgesetzt war. Im Zeichen der Vierzigstundenswoche war es dann kein Wunder, daß Kupferner, Silberner und Goldener Sonntag dem sozialen Fortschritt weichen mußten. Dafür sind jetzt die drei Samstage vor dem Fest „verkaufsfreie“ Tage. Erst am Abend werden die Läden geschlossen. Jeder hat also genug Möglichkeiten, seine Einkäufe vorzunehmen.

In jenen Zeiten, da die Münzen von 50 Pfennig bis fünf Mark aus Silber, die Fünf-, Zehn- und Zwanzigmarkstücke aber aus Gold bestanden, kaufte man am dritten Sonntag vor Weihnachten den Krimskrans ein, der nur Pfennige kostete. Darum sprach man vom Kupfernen Sonntag. Der Silberne ließ die großen Münzen rollen. Sie wogen die mittleren Geschenke auf. Am Goldenen Sonntag aber klang es besonders vornehm in den Ladenkassen. Mit spitzen Fingern holten die Mütter und Väter die Zehn- und Zwanzigmarkstücke aus dem Portemonnaie, Münzen, die nicht viel größer waren als unsere heutigen Pfennigwerte. Man ging sparsam um mit den „Fischen“ damals. Geld und Geldeswert standen hoch im Kurs.

Heute ist Geld nur noch „zum Ausgeben“ da. Mit Goldmünzen bezahlt man nicht mehr. Man verschenkt sie und zückt dafür das Scheckbuch.

Fidibus

Betriebssportgemeinschaft bei Lepper

Fußball, Leichtathletik, Tischtennis, Gymnastik, Schießen.

Neugegründet hat sich eine Betriebssportgemeinschaft „Transformatorwerk Lepper“. Keimzelle dieser Betriebssportgemeinschaft war die Fußballabteilung, die im vergangenen Sommer bereits mit acht Mannschaften auf den Plan trat.

Inzwischen haben sich die Abteilungen Tischtennis, Schießen, Leichtathletik und Gymnastik gebildet. Die BSG „Transformatorwerk Lepper“ will keine Konkurrenz der bereits bestehenden Vereine sein und werden. Dies kommt auf dem Sektor Fußball schon dadurch zum Ausdruck, daß die Spiele nur an den Werktagen (von Montag bis Freitag) ausgetragen werden.

Die Übungsabende der Abteilungen Tischtennis, Schießen und Gymnastik finden im Lehrlingsaufenthaltsraum des Transformatorwerkes statt, während die Leichtathleten sich am Donnerstag jeder Woche in der städtischen Turnhalle in Unkel versammeln. Leider war es noch nicht möglich, in den hiesigen Turnhallen zwei Stunden für die BSG frei zu machen. An die Öffentlichkeit getreten ist die BSG bisher nur mit ihrer Tischtennis-Abteilung, welche die Tischtennis-Abteilung der BSG-Weckglas Bonn mit 9:7 schlagen konnte.

Für das kommende Jahr hat sich die BSG „Transformatorwerk Lepper“ einiges vorgenommen. Das Sportjahr soll mit einem Frühjahrswaldlauf, der von der Abteilung Leichtathletik veranstaltet wird, begonnen werden. Hieran sollen auch die Mannschaften der Abteilung Fußball mit einer Vierer-Mannschaft teilnehmen. Die Leichtathleten bereiten sich bereits eifrig auf diesen Lauf vor, so daß mit guten Ergebnissen gerechnet werden kann. Bei der Abteilung Tischtennis Herren laufen zur Zeit Ranglistenspiele, um einen Ueberblick über das Können der einzelnen Spieler zu gewinnen. Hier ist erwähnenswert, daß in der bestehenden Damenabteilung ein lobenswerter Eifer gezeigt wird. Die Schützen — Übungsabende montags — sind äußerst ehrgeizig und zeigen schon ansprechende Leistungen.

Allen Aktiven aber ist gemeinsam, die Freude an der von ihnen ausgeübten Sportart. Es sind zwar keine Spitzenkünstler, und vorerst

Weihnachtsmusik als Stunde der Einkehr

Heute abend in der kath. Pfarrkirche St. Johann Baptist. Kulturring lädt ein.

Der Kulturring Bad Honnef lädt alle Musikfreunde zu einer „Weihnachtsmusik“ ein, die heute abend um 20 Uhr in der kath. Pfarrkirche von St. Johann Baptist stattfindet.

Es ist bestimmt ein lohnendes Unterfangen und eine Bereicherung des Honnefer Musiklebens, wenn der Kulturring sein ohnehin schon reichhaltiges Programm noch durch zwei Kirchenkonzerte erweitert. (Es sei jetzt schon darauf hingewiesen, daß die nächste Veranstaltung dieser Art als „Passionsmusik“ in der evangelischen Kirche stattfindet.) Handelt es sich doch um einen fruchtbaren Boden, der — vielleicht gerade wegen seines längeren Brachliegens — bestellt zu werden durchaus verdient.

Dennoch will die „Weihnachtsmusik“ weniger „Konzert“ als vielmehr eine Stunde der Einkehr sein, eine Besinnung auf Dinge, die außerhalb der Hast und Hetze des Alltags liegen und nicht mit den Maßstäben unserer nahezu vollautomatisierten Zeit zu messen sind. Welcher Zeitpunkt wäre dafür besser geeignet als gerade die Tage der Vor-

bereitung auf das Weihnachtsfest? Nicht zuletzt dürfte auch der äußere Rahmen, die altherwürdige Pfarrkirche von St. Johann Baptist, seinen Teil dazu beitragen.

Das Programm sieht weihnachtliche Chorsätze und Instrumentalwerke vor, ausgeführt von einheimischen Solisten (Isabella Schmitz und Martin Haensel, Violine, Irene Blochwitz, Violoncello, Wilhelm Nellesen, Orgel) und dem Collegium musicum unserer Stadt. Es erhält zweifellos eine besondere Note durch die Mitwirkung des Schülerchors des Siebengebirgsgymnasiums, einer Schar junger Sänger, die mit der unmittelbaren und unbeschwerten Frische ihrer jugendlichen Stimmen den Zuhörern eine besondere Freude bereiten wollen.

Möge es eine musikalische Weihnachts-gabe für alle Honnefer Musikfreunde sein! Erich Papsch.

Honnefer Gesangsvereine wollen gemeinsam singen

Stadtjubiläums-Erfolg gab den Anstoß. — Auch für Kurgäste.

In jedem Jahr wollen die drei Honnefer Männergesangsvereine künftig zumindestens ein großes Gemeinschaftskonzert geben. Das beschlossen jetzt die Vorstände des MGV „Liedertafel“, des MGV „Deutsches Nizza“ und des Rhöndorfer Männergesangsvereins in einer gemeinsamen Sitzung.

Der große Erfolg des Chor- und Orchesterkonzertes, das die genannten Chöre gemeinsam mit dem Collegium musicum während der 100-Jahr-Feier gestalteten, hat den Anstoß zu

cher der Chöre, „dem deutschen Lied seine Freunde zu erhalten, ihm — und hier denken wir vor allem an die Jugend — neue Freunde zu gewinnen und so dieses wertvolle Kulturgut zu pflegen.“

Für den Kanzler: Silberner Sombrero.

Nach über 20 Doktorhüten hat Dr. Konrad Adenauer jetzt einen silbernen Sombrero. Eine Delegation mexikanischer Gewerkschaftsführer überreichte dem Kanzler eine Nachbildung dieser traditionellen Kopfbedeckung.

Pokalkampf gegen Königswinter.

Ob den Bezirksklassenmannschaften des Siebkreises die mehrwöchige Ruhepause gut bekommen ist, muß sich am kommenden Sonntag beweisen. Alle Mannschaften stehen vor schweren Aufgaben, wenn sie im Kampf um den DFB-Pokal in der ersten Zwischenrunde erstmals eingreifen und ausnahmslos zu Kreis-klassenvereinen reisen müssen. Schon stets waren die Verantwortlichen bemüht, den Pokalkampf interessant zu gestalten. Deshalb kommt es auch diesmal dabei naturgemäß in erster Linie zu wirklichen Lokalkämpfen.

Mit Sicherheit wird es auch diesmal wieder nicht ohne Ueberraschungen abgehen. Die unmittelbaren Nachbarn FV Königswinter und FV Honnef haben sich noch immer hart-umkämpfte Auseinandersetzungen geliefert. Daß die Königswinterer abermals darauf drängen, dem alten Rivalen HFV ein Bein zu stellen, versteht sich von selbst. Und da der HFV mit einer Verlegenheitself antreten muß, scheint dies nicht unmöglich. Es spielen: Höh, Ditzmann, Waldorf, Abels, Krahe, Stumpf, Höfer, Wessel, Bühne, Eckert, Lorenzini. Ersatz: Schraf und Süßbeck. Abfahrt 10 Uhr ab Markt.

Weitere Spiele des HFV: HFV Res. B gegen Sportfreunde Aegidienberg (11 Uhr); Tura Hennef A-Jugend — HFV; Troisdorf 05 gegen HFV B-Jugend. Rudolf Budde

Spiegel der Heimat

Bonn. (Bonn „Großmanns“ pläne gehen zu langsam.) Die Stadtverordneten verabschiedeten den städtischen Etat (98,6 Millionen umfassend) für das nächste Jahr. Gegen den Entwurf stimmten nur drei fraktionslose Stadtverordnete. Die Gewerbe-Lohnsteuer wurde dabei um zehn Punkte von 970 auf 960 Punkte, gesenkt. Die Gewerbe-steuer nach Ertrag und Kapital bleibt bei 250 Prozent. Alle Fraktionen äußerten sich zu den Plänen um die Verlegung der Bundesbahn und forderten eine schnelle Entscheidung, um das drohende Verkehrschaos der Stadt noch zu vermeiden. Auch die Raum-Neuordnung wurde bei der Etatsberatung lebhaft erörtert. Der Landesregierung wurde vorgeworfen, daß sie sich für ihre Entscheidung allzulang Zeit nehme. Ein Zweckverband, wie er von den umliegenden Gemeinden als einzige Möglichkeit einer Neuordnung angestrebt werde, wurde einhellig abgelehnt, weil er nur zu unbefriedigenden Ergebnissen führen könne.

Oberkreisdirektor Kieras verurteilt.

Siegburg. Der Verkehrsrichter des Siegburger Amtsgerichts verurteilte gestern den Oberkreisdirektor des Siebkreises, Paul Kieras

Dr. Kliersing Vizepräsident der NATO-Parlamentarier-Konferenz.

Der Vorsitzende der CDU des Siebkreises und Bundestagsabgeordnete Dr. Gg. Kliersing (Bad Honnef) ist zum Vizepräsidenten der NATO-Parlamentarierkonferenz berufen worden. Im nächsten Jahr wird Dr. Kliersing damit automatisch Präsident der Konferenz. Dr. Kliersing, der auf dem Landesparteitag der CDU in Wesel in den Landesvorstand und kürzlich auch in den CDU-Bundestagsfraktionsvorstand gewählt wurde, gehört seit mehreren Jahren der NATO-Parlamentarierkonferenz an.



(44), wegen „fahrlässiger Straßenverkehrsgefährdung durch Trunkenheit am Steuer“ zu zwei Wochen Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist und 300 DM Geldbuße an das Deutsche Rote Kreuz. Der Oberkreisdirektor war bei der Verhandlung nicht anwesend.

Kieras fuhr am 1. September 1962 gegen 23.25 Uhr mit seinem Wagen von Troisdorf nach Siegburg. In einer Linkskurve der Kölner Straße (vor der Kleystraße) kam er auf die linke Fahrbahnseite ab und stieß mit dem Wagen eines Siegburgers zusammen, an dessen Fahrzeug ein Schaden von fast 800 DM entstand. Die entnommene Blutprobe bei Kieras ergab 1,6 Promille. In der Urteilsbegründung hieß es, der Oberkreisdirektor sei „absolut verkehrsuntauglich“ gewesen.

Neuwied. (Erstes Hochhaus bezugsfertig.) Im Raiffeisenring gehen in den nächsten Wochen Hunderte von Wohnungen der Fertigstellung entgegen. Überall wird fleißig gearbeitet, hier und da erhalten die Bauten schon den Außenanstrich. Das erste Hochhaus — von dreien — soll am 15. Januar bezogen werden. In ihm werden 54 Wohnungseigentümer ein Heim finden. Das zweite Hochhaus wurde am Mittwochmittag gerichtet, die Grundsteinlegung für das letzte Hochhaus erfolgt voraussichtlich im März.

Aus Nah und Fern

Verbrecherjagd mit Zwischenfällen.

Köln. Zu unvorhergesehenen Zwischenfällen kam es in Köln bei der Jagd auf einen 31 Jahre alten Strafgefangenen, der von einem Außenposten geflohen war. Zwei Polizeibeamte in Zivil entdeckten bei einer Fahrzeugkontrolle in der Innenstadt in einem Pkw zufällig einen ebenfalls gesuchten 20jährigen Einbrecher. Als ein Beamter durch das geöffnete Wagenfenster langte, um sich die Wagenpapiere zeigen zu lassen, kurbelte der Einbrecher schnell das Fenster hoch und fuhr plötzlich an. Der zweite Beamte, der seinem Kollegen helfen wollte, wurde von dem rabiaten Fahrer gegen einen parkenden Pkw gedrückt und verletzt. Die Polizisten gaben zwei Schüsse auf die Reifen des Wagens ab, trafen jedoch nicht. Angestellte einer benachbarten Bank, die die beiden Pistolenschüsse hörten, glaubten an einen Ueberfall auf die Bank und alarmierten die Polizei. Kurze Zeit später kreisten mehrere Funkstreifenwagen um die „bedrohte“ Bank. Erst ein Hinweis der beiden Beamten klärte das Mißverständnis. Eine Großfahndung nach dem Einbrecherwagen blieb ergebnislos. Dagegen konnte der gesuchte Sträfling während der Aktion wieder eingefangen werden.

Einkauf mit Pistole.

Köln. Einen Zettel mit der Aufschrift „Geben Sie mir unauffällig das Geld aus der Kasse, achten Sie auf meine Tasche rechts, Ruhe“, legte abends kurz vor Ladenschluß ein junger Mann auf den Kassentisch eines Kölner Schuhgeschäftes. Wie die Polizei mitteilt, hatte der Täter zuvor ein Paar Schuhe und Schnürriemen gekauft und bezahlt. Als die Verkäuferin den Zettel des Kunden gelesen hatte, fragte sie ihn, ob er einen Witz machen wolle. Daraufhin zog der Mann eine Pistole aus der Tasche und griff gleichzeitig in die Kassenschublade. Mit einer Beute von 300 bis 500 DM entkam er unerkannt. Bisher fehlt von ihm jede Spur.



Stadtspektor Franz-Josef Schneider, Beueler Straße 16, kann heute auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Honnefer Stadtverwaltung zurückblicken. Er ist Leiter des Sozialamtes.

Wirtschaftsnutzen

Vor weiteren Preissteigerungen.

Essen. (dpa) Glas- und Porzellanwaren sollen im nächsten Jahr wieder um vier bis zehn Prozent teurer werden. Die Fabrikanten haben diese Preiserhöhungen bereits angekündigt. Bei Haushalts-Großgeräten wie Küchenmaschinen und Kühlschränken, brauchen wegen der großen Konkurrenz allerdings keine Preis-

erhöhungen befürchtet zu werden. Bei kleineren Kühlschränken gebe es sogar noch „Kampfpreise“. Die Preisrückgänge bei Plastikwaren seien zum Stillstand gekommen.

Deutsche D-Zugwagen für Spanien.

Köln. (vwd) Die Spanische Staatsbahn hat bei einer unter Führung der Klöckner-Humboldt-Deutz AG (Köln) stehenden Gruppe von Waggonfabriken 78 D-Zugwagen deutscher Bauart bestellt. An dem Auftrag sind außer dem Kölner Unternehmen die Deutsche Wag-

gon- und Maschinenfabrik GmbH (Berlin-Borsigwalde), die Linke-Hofmann-Busch GmbH (Salzgitter-Watenstedt), die Waggon- und Maschinenbau GmbH (Donauwörth) und die Werkspoor N.V. (Utrecht) beteiligt. Der Auftrag hat nach Schätzung von Fachseite einen Wert von über 15 Millionen Mark.

Die Spanische Staatsbahn hat gleichfalls die Spanische Waggonindustrie, die eine Lizenz von Klöckner-Humboldt-Deutz besitzt, mit der Fertigung von 24 Wagen desselben Typs beauftragt.

Aus deutschen Unternehmungen.

Die Klöckner-Humboldt-Deutz AG, Köln, schlägt der HV am 22. 1. vor, für das Geschäftsjahr 1961/62 (30. 6.) wieder 14% Dividende auf das AK von 110 Mill. DM zu verteilen. Der Umsatz stieg um 20% auf gut 1,3 Mrd. DM.

Die Heintz-Auer-Mühlenwerke KGaA, Köln-Deutz, schließt 1961 wieder ohne Ergebnis ab. Der Fabrikationsumsatz einschließlich der Beteiligungsgesellschaften stieg auf über 350 (300) Mill. DM.

Die Gebr. Stollwerck-AG, Köln, schlägt der HV am 29. 1. vor, für 1961/62 (30. 6.) wieder 16% Dividende auf das AK von 18 Mill. DM zu verteilen.

Gott der Herr nahm heute nach kurzer Krankheit plötzlich und unerwartet unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel

Herrn August Stattler

im Alter von 82 Jahren zu sich in sein Reich.

In stiller Trauer,
im Namen der Angehörigen:
Helene Hack

Bad Honnef, Essen, Hagen i/W.,
den 13. Dezember 1962

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 18. Dezember 1962, nachm.
15 Uhr auf dem Neuen Friedhof.
Omnibus steht auf dem Marktplatz bereit.

Ab 1. Jan. 1963 auch in Bad Honnef

Linzer Straße (Rasthaus Siebengebirge)

FIAT SCHORN

Verkauf und Kundendienst

Wir suchen zum baldmöglichen Eintritt

1 perfekte Stenotypistin
1 Auslandskorrespondentin.

Angenehme Dauerstellung.
Schriftl. Bewerbung od. persönl. Vorstellung.

**Bundesverband der Deutschen Luft-
und Raumfahrtindustrie**
Bad Godesberg, Poststraße 1

Berufstätige Dame sucht

Zimmer

zum 15. 1. 1963, Nähe Markt.
Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle.

Reinrassige weiße

Kleinpudel,

DM 250,-, zu verkaufen.
Kripp/Remagen, Ahrstraße 6

Wir heiraten

ROLF THUSEK

ELISABETH THUSEK

geb. Plum

15. Dezember 1962

Ruppichteroth

Bad Honnef a. Rh.
Hauptstr. 25a

Kultur-King Bad Honnef

SONDERVERANSTALTUNG

Samstag, 15. Dezember 1962 - 20 Uhr
Kath. Pfarrkirche St. Johann Baptist

Weihnachtsmusik

Ausführende:

Isabella Schmitz und Martin Haensel, Violine
Irene Blochwitz, Violoncello
Wilhelm Nellessen, Orgel
der Chor des Siebengebirgsgymnasiums
das Collegium musicum Bad Honnef

Leitung: Studienassessor Erich Papsch

Unkostenbeitrag DM 1,- (Schüler u. Studenten DM 0,50)
Vorverkauf in der Buchhandlung Werber und bei der
Kurverwaltung

Ihr Einkauf im Möbelgroßhandel!

In allen Preisen und Ausführungen
vorrätig:

1 Waggon Polstermöbel, Wohnzimmerbüfets,
altdeutsche Wohnschränke, besonders schöne
Ausführungen in erstaunl. billiger Preislage.
Schlafzimmer, Hochschrankschlafzimmer,
matt und poliert

Küchen, Eckbänke.

Ebenso können Sie Herde, Öfen, Fernsehen,
Teppiche usw. alles auf einen Teilzahlungs-
vertrag einkaufen.

Aus unserer Abteilung Gelegenheitskäufe:

1 Wohnzimmerbüfett 160 cm, mod., fast neu, DM 160
1 Schlafzimmerschrank 2 m, dunk. Nußbaum DM 180
1 Schlafzimmer, sehr gut erhalten, sehr preiswert.

Möbelgroß- u. Einzelhandel Schönewerk
Oberkassel, Hauptstr. 101 (Brauereinähe)
Samstag bis 18 Uhr geöffnet!

Fiat 500 D 60 (1. Hand)
Fiat-Neckar 59 (1. Hand)
Ford 17 M P 2 60 (viertürig, 1. Hand)
Opel-Rekord 59 (2. Hand)
Alle Fahrzeuge TÜV abgenommen.

Ford SCHORN Fiat
Rheinbreitbach - Telefon Honnef 2047



Festgeschenke

Steppdecken, Wollfüllung in geschmackvollen Chintz-Bezügen,
DM 49,-, 45,50, 39,75, 29,75

Tagesdecken 2-bettig, mod. Chintz-,
Satin- u. Perlonbezüge, DM 128,-,
118,-, 98,-, 89,-, 64,-

Federkern-Matratzen mit Garantie
auf Federkern, solide Jaquard-
Bezüge DM 128,-, 118,-, 98,-, 79,-

Velours-Teppiche, Persergemustert,
100 Proz. reine Wolle, durch-
gewebt
300/400 DM 658, 200/300 DM 328
120/180 DM 124, 250/350 DM 458
170/240 DM 228, 90/160 DM 95

**Schmalzgräber
& Driesen**

Bonn - Bad Neuenahr - Köln - Porz
Waldbröl

Wichtiger Stichtag 31. 12. 62

Ein sinnvolles Sparziel ist ein

DBS-BAUSPARVERTRAG zu BAU - KAUF - UMBAU - REPARATUR UMSCHULDUNG Ihres Wohnhauses

Sie erhalten jährlich bis zu DM 400,- Wohnungsbauprämie
oder beträchtliche Steuervergünstigungen.
Seit der Währungsreform haben wir unseren Darlehens-
zinssatz freiwillig von 5 auf 4 1/2 % gesenkt. Guthaben-
zinsen 2 1/2 %.



Deutsche Bausparkasse (DBS)
eGmbH., Darmstadt, Heinrichstr. 2

Auskunft erteilt:
DBS-Bezirksberater **Hans Foppen**
Bad Honnef a. Rh.
Am Bierenbonnen 15, Tel. 3753

TAXI-RUF

Schorn
2047

Kleines Baugrundstück

für Schwedenhaus zu pachten oder zu kaufen gesucht,
evtl. auch Wohnhaus auf
Rentenbasis.

Offerten unter Nr. 1682 an
die Geschäftsstelle.

Geschäftslokal

sofort oder später in nur
guter Lage für Damen- u.
Herren-Frisiersalon gesucht.
Offerten unter Nr. 1684 an
die Geschäftsstelle.

Taxe Faßbender

RUF 2222
Tag u. Nacht
Bahnhofstraße 13

Unsere modernen
Tischdecken
und
Gedeeke
sind immer will-
kommene Geschenke.



im Herzen von Konolf

Guterh. Damenfahrrad
gesucht.
Offerten unter Nr. 1712 an die
Geschäftsstelle.

Weihnachtsbäume

**Gärtnerei
Steinmann**
Kirchstraße 32 - Telefon 3338

Kim. Angestellten

für Versand und Lager von
mittlerem Industriebetrieb in
Honnef in Dauerstellung ge-
sucht.
Angebote unter Nr. 1711 an
die Geschäftsstelle.

Taxe Figge

Bahnhofstraße 20
2426

Sparen, Planen, Bauen,

mit Hilfe der



DBS-Bezirksberatung:
Hans Foppen
Bad Honnef am Rhein
Am Bierenbonnen 15
Telefon 3753

TAXE

NIETHAMMER
3 Wagen
RUF 2121
Honnef, Hauptstraße 69